

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Ausgabenserteilung 30 Pfg. Bei amangewiesener Beileitung oder Kontur ist jeder Rabatt hinfällig. Platzvorschriften unbedinglich. — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückerstattet, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Erlösansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 174

Mittwoch 27. Juli 1932

35. Jahrgang

Wir wollen keine Diktatur, keine Experimente!

Wir wählen Liste 4 Deutsche Zentrumspartei!

Schwarzer Tag der Reichsmarine.

Furchtbare Katastrophe eines Segel-Schulschiffes — 69 Tote.

Ein Schulschiff gesunken.

WZ Kiel, 26. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Segelschulschiff Niobe der Reichsmarine ist heute nachmittag östlich Fehmarn-Feuerschiff in Gewitterbö gestrandet. An Bord befanden sich etwa 100 Mann, von denen 40 bis jetzt von einem Dampfer gerettet sind. Weitere Rettungsdampfer sind an der Arbeit. Eine Anzahl Schnellboote und Kreuzer Köln sind zur Unfallstelle beordert.

Furchtbare Katastrophe.

WZ Kiel, 27. Juli. (Eig. Meld.) Die Stadt Kiel steht ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Katastrophe, die die deutsche Reichsmarine durch den Untergang des Segelschulschiffes Niobe betroffen hat. Die Kunde von dem Unglück, das 69 junge Menschenleben gefordert hat, hatte sich mit Windeseile in der ganzen Stadt verbreitet, die durch ihre Tradition mit der Marine aufs engste verbunden ist, und löste überall größte Anteilnahme aus. Auf den Straßen bildeten sich Gruppen, die das Ereignis bewegt besprachen. Die Stimmung ist sehr gedrückt, umso mehr als die stolze Niobe, die ein charakteristisches Merkmal des Kieler Hafens war, den Kielern besonders an das Herz gewachsen war.

Ueber die Ursache der Katastrophe lassen sich vorläufig nur Vermutungen äußern. Eine amtliche Erklärung ist erst nach der gegen 1 Uhr früh zu erwartenden Rückkehr des Kreuzers Köln, der die 40 Geretteten an Bord hat, zu erwarten. Mit Sicherheit kann gesagt werden, daß ein Auflaufen der Niobe auf eine Sandbank nicht in Frage kommt. Man kann nur annehmen, daß eine in ihrer Festigkeit nicht berechnete See das Schiff, das alle Segel gesetzt hatte, überraschend zum Kentern brachte, so daß für den größten Teil der Besatzung keine Rettungsmöglichkeit mehr bestand. Uebrigens wird sowohl von der Zeitung des Segelschiffes D X, das kurze Zeit vor dem Unglück die Niobe in geringer Entfernung passierte, wie auch von den Fliegern der Seeflugstation Hohenau der Gewittersturm, der der Niobe zum Verhängnis wurde, als nicht außerordentlich heftig bezeichnet. Doch läßt sich beim Zusammentreffen verschiedener Umstände die Wirkung eines plötzlich einsetzenden Windstoßes nicht ermesen.

Die Geretteten machten übrigens, nach Aussage der Flieger Diktamp und Hubrich, die Erkundungsflüge ausführten, einen verhältnismäßig guten Eindruck, und es scheint, daß sie sich von den Folgen des Schiffbruchs bald erholt haben werden.

Konteradmiral Kolbe der die Erhebungen über die Ursache der Katastrophe führt, befindet sich noch an Bord der auf der Rückfahrt nach Kiel befindlichen Köln.

Bericht der Retter.

Kiel, 27. Juli. Kapitän Müller von dem Hamburger Dampfer Theresia Auf,

der, wie gemeldet, die 40 Ueberlebenden der Niobe gerettet hat, machte dem Vertreter des WZ über den Untergang des Schulschiffes folgende Mitteilung:

Ich befand mich auf der Reise von Transtland in Finnland nach Hohenau. In der Nähe des Fehmarn-Belt-Feuerschiffes sichtet wir die Niobe, die uns nach unserem Reisefest befragte. Ich gab Auskunft und beschaltete mich sodann, da ich eine Gewittersee herannahen sah, mit meinem Schiff. Als ich mich noch etwa eine Meile von der Niobe entfernt befand, traf die See die Niobe mit voller Wucht. Das Schiff kenterte nach Backbord um und war innerhalb von zwei Minuten gesunken. Die Stärke der See schätze ich auf etwa acht bis neun Sekundenmeter. Zurzeit des Unfalls regnete es nicht, die Sicht war aber getrübt. Wir machten sofort beide Rettungsboote klar, wurden jedoch in unserem Rettungsversuch durch die aufkommende Dünung behindert. Mit Hilfe des Motorbootes des Feuerschiffes Fehmarn-Belt von wo aus der Unfall ebenfalls sofort bemerkt worden war, gelang es uns, 40 der im Wasser Treibenden, darunter den Kommandanten, zu retten. Alle waren schwer erschöpft, und es ist wohl möglich, daß noch einige der im Wasser Treibenden, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, aus Erschöpfung ertranken. Einer der Geretteten, der sich im Augenblick der Katastrophe in der Kombi befand, hatte schwere Brandwunden davongetragen, einem anderen war ein Arm ausgefallen. Die Geretteten, die zum Teil nur wenig bekleidet waren, wurden von uns zunächst mit den nötigen Kleidungsstücken versehen und wir reichten ihnen dann Erfrischungen. Die Verletzten wurde von uns ärztlich behandelt.

Wir haben dann mehrere Stunden an der Unfallstelle gekreuzt, ohne daß es uns gelungen wäre, weitere Schiffbrüchige zu bergen. Später trafen dann Kreuzer Königsberg und mehrere Schnellboote ein, ebenso zwei Flugzeuge, die die Suche fortsetzten. Wir selbst machten uns auf den Weg nach Hohenau, gaben jedoch unterwegs die Geretteten an den Kreuzer Köln ab.

Im Augenblick der Katastrophe mußten nach Ansicht des Kapitäns auf der Niobe sämtliche Luken geöffnet gewesen sein, sodaß das Schiff im Augenblick voll Wasser lief und den zum großen Teil unter Deck befindlichen Besatzungsmitgliedern der Weg in die Freiheit abgeschnitten wurde.

Keine Hoffnung mehr für die Vermissten

Kiel, 26. Juli. Die von der Seeflugstation Hohenau an die Unfallstelle der Niobe entsandten Flugzeuge, die von den Fliegern Osterkamp und Hubrich geführt wurden, sind nach Kiel zurückgekehrt.

Sie haben die Unfallstelle und ihre Umgebung bis zur dänischen Küste mehrere Stunden lang abgesucht, ohne eine Spur der Vermissten zu finden. Von der Niobe selbst ist nichts mehr zu sehen. Da auch die von der Reichsmarine vorgenommene genaue Nachsuche ergebnislos geblieben ist, be-

sieht keine Hoffnung mehr auf Rettung der 69 Vermissten. Bisher sind auch keine Leichen geborgen worden.

Mönig Haff Brüning im Rundfunk.

WZ Berlin, 26. Juli. (Eig. Meld.) Anstelle von Reichkanzler a. D. Dr. Brüning, der am Donnerstagabend um 7.30 Uhr über alle deutschen Sender sprechen sollte, wird, wie die Germania erfährt, Justizrat Dr. Mönig, der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei und stellvertretende Vorsitzende der Preussischen Zentrumspartei am selben Tage und zur gleichen Stunde das Wort ergreifen.

Belagerungszustand aufgehoben.

WZ Berlin, 26. Juli. Wie wir erfahren, ist die folgende Verordnung unterzeichnet worden und heute mittag amtlich veröffentlicht worden:

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung verordne ich:

Die Verordnung betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg vom 20. Juli 1932 wird mit Wirkung vom 26. Juli 1932, 12 Uhr mittag, aufgehoben.

Die auf Grund dieser Verordnung durch den Inhaber der vollziehenden Gewalt ausgesprochenen Verbote periodischer Druckschriften werden hierdurch nicht berührt.

Reudel und Berlin, den 26. Juli 1932.

Ueberraschende Meldungen aus Holland.

In der Holländischen Zweiten Kammer hat ein Abgeordneter vom Außenminister Auskunft darüber verlangt, ob genügend Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden seien angesichts der erhöhten politischen Tätigkeit des deutschen Kaisers in Dorn. Die Anfrage wird in Verbindung mit einem dreitägigen Besuch des Kronprinzen und des Prinzen Oskar von Preußen in Dorn gebracht. Holländische Kreise sehen in diesen Besuchen keine rein privaten Vorgänge und fordern Sicherheitsmaßnahmen, um gegebenenfalls einem internationalen politischen Konflikt aus dem Wege zu gehen.

Geheimnisvoller Munitionstransport.

Wolfsenbüttel, 26. Juli. (Eigene Meld.) Ein mit vier Personen besetzter mit mehreren Paketen beladener Personentransportwagen, der am Dienstag gegen Abend in schnellem Tempo durch Wolfsenbüttel fuhr, geriet in der Nähe des Straßenbahndepots ins Schleudern, wobei mehrere Päckchen aus dem Wagen fielen, die beim Aufschlagen auf das Straßenpflaster zerplatzten. Fußgänger stellten fest, daß sich Infanteriemunition in den Päckchen befand. Als die Autofahrer den Verlust bemerkten, fuhren sie in rasender Fahrt weiter. Man nahm die Verfolgung des Wagens sofort auf; er konnte aber nicht mehr eingeholt werden.

Die letzten Tage vor der Wahl.

Der starke Anflug, den die Zentrumspartei gerade in diesem Wahlkampf findet, steigert die Erregung der Gegner aufs höchste. Sogar Herr Eugenbergs findet keine Ruhe. Er hat jetzt an Brüning ein Telegramm gerichtet, in dem er dem Kanzler vorwirft, daß er zur Unwahrheit behauptet habe, er habe der Rechten während seiner Kanzlerschaft Regierungsbeteiligung angeboten. Man habe auch dem Reichspräsidenten darüber unvahre Mitteilungen aus der Reichskanzlei zugehen lassen. Brüning hat darüber schon oft, sogar im Reichstag vor eingeweihten Politikern dargelegt, daß er der Rechten Gelegenheit zur Regierungsbeteiligung gegeben habe. Es ist allen Eingeweihten ohnedies bekannt, daß Brüning bei seinem Regierungsantritt der Ruf vorausging, daß er mit der Rechten arbeiten werde infolge seiner konservativen Einstellung. Aber darauf kommt es Eugenbergs ja auch gar nicht an. Er will lediglich vor der Wahl seine Wähler festhalten. Möglich ist es immerhin, daß Eugenbergs in seiner Sturheit eine dargebotene Hand nicht sah oder nicht sehen wollte. Im übrigen wird Brüning darauf wohl noch ebenso antworten, wie er bereits eine sehr deutliche Antwort an Herrn Dr. Schacht angekündigt hat.

Eine sehr eindrucksvolle Rede konnte man gestern im Rundfunk hören, als der Vertreter der Bayerischen Volkspartei sprach. Hinterher nahm dann der Reichswehrminister von Schleicher das Wort. Man hatte dieser Rede mit Spannung entgegengeesehen. Es ist immerhin bemerkenswert, daß der General hier ganz offen seine Sympathie für Hitler zum Ausdruck brachte. Wieder eine Bestätigung für den abgeschlossenen Pakt. Dann begründete der Minister den Anspruch auf einen weiteren Ausbau der deutschen Wehrmacht. Wir wollen wahrlich nichts gegen die Notwendigkeit der Landesverteidigung sagen. Aber in der Vergangenheit haben wir wahrhaftig im Etat in den Ausgaben für die Wehrmacht trotz all unserer Not nicht getnausert. Es ist aber bezeichnend, wie der Ton deutscher Regierungsvertreter sich geändert hat. Früher hörte man vom Verlangen nach Abrüstung. Heute wird Aufrüstung verlangt. Und so wird einer den anderen weiter treiben, bis der neue Krieg dann wieder da ist. Herrn von Schleicher gefällt das Militärspielen der sogenannten Wehrverbände. Er sieht die Zeit kommen, wo wieder in einem großen Heer den jungen Menschen, „der inneren Schweinehund ausgetrieben wird“ wie Herr von Schleicher so klassisch sagte. Es gibt zahlreiche alte Offiziere, die auf dieses „Ausstreiben“ sehnlichst warten. Ihnen wird bei dieser Rundfunkrede das Herz wohl höher geschlagen haben. Für uns übrige Menschen war sie enttäuschend. Aber wir spürten wohin dieser Kurs geht. Jetzt wird uns begreiflich, warum Schleicher den Nationalsozialisten so impopulär ist. Die Sympathie für den „Führer“ verpflichtet natürlich. Vielleicht sieht Herr von Schleicher es auch als bankbare Aufgabe an, bei braunen Bataillonen den „inneren Schweinehund auszutreiben“. Immerhin die allabendlichen politischen „Genüsse“ im Rundfunk werden zahlreichen Hörern zum Ueberdruß. Es besteht eine wachsende Mißstimmung gegen den Rundfunk und es bleibt zu wünschen, daß sie bald wieder ein Ende nimmt.

das Arbeitsamt
Lohnklassen: ist
erhöhung jedoch
stimmung — dies
— so muß das
is zum Wohl-
i. Auf der einen
n, der einen hö-
stimmung bis zum
stimmung, der mit
terstimmung nicht
nicht den Unter-
in der Lage sind,
ijenenunterstützung
erfüllen, erscheint
bezug. der Staat
den immer mehr
deren Seite nicht
stellt. Es ist un-
Notverordnung,
terstützung unter
e herabgedrückt
reitung des L-
dig sein soll.
die inwiege
im notwendigen
die Arbeitslosen-
hl die Erwerbs-
einen gewissen
erworben haben.
hungsgebarung
der Bedürftigkeit
— Praktisch ist es
r Bedürftigkeits-
Wohlfahrtsfällen
bedingte zum Ver-
schlag bringt. Das
letzte Notverord-
ne zu zahlen. Es
wer — wohl aber
lich, daß sich die
egen eine unrich-
en Endes an die
ng gebunden ist.
stellung der Säge
ordnung nicht ge-
weßhalb eine bal-
schen Verhältnisse

her, Brühl.
rühler Zeitung“
mbS. Brühl.

Brühl
auen,
32
straße
NG
Uhr
r mar-
Refer-
Köln.
eiten“.

i, Frei-
n und
undge-
schleiert

Brühl.

Unterhaus
öne Zimmer und
e, Waschküche,
n ruh. bessere Leute
Mietzähler zu ver-
n.
Uhlstraße 127.

immer u. Küche
bigem Hause sofort
it.
11 2335 a. d. Geseh.

Das Zentrum bleibt unüberwindlich.

Schon Bismarck gab das zu — Am 31. Juli werden wir einen neuen Beweis antreten.

Das Zentrum wird liegen!

Bismarck: „Ich sehe, daß die Zentrums-
partei unüberwindlich ist!“

*) Die Zentrums-
partei hat immer wie-
der schwerste Wahlkämpfe bestehen müssen.
So wie der jetzige Wahlkampf war auch der
Wahlkampf um das Septenat 1878 von
ungewöhnlicher Schwere. Bismarck mit
den andern Gegnern der Zentrums-
partei schied sich selbst vor dem Mittel zurück,
Schreiben des päpstlichen Staatssekretärs zu
veröffentlichen. In der Hitze des Gefechtes
war man einem Irrtum zum Opfer ge-
fallen. Es war nicht das Schreiben veröffent-
licht, in welchem Windthorst die An-
nahme des Septenats empfohlen wurde,
sondern ein Schreiben, daß den ableh-
nenden Standpunkt der Zentrums-
partei als berechtigt anerkannte. Immerhin konnte
die Veröffentlichung dieses Schreibens leicht
gegen die Zentrums-
partei mißbraucht wer-
den. Am 6. 2. 1887 erklärte Windthorst
in einer großen und erfolgreichen Zentrums-
versammlung in Köln: „Ich glaube, die Spe-
kulationen, das Zentrum zu vernichten, wird
man unterseits zunichte machen und es wird
ein Zentrum geben, wenn wir, die wir jetzt
drinnen sind, längst in den Gräbern liegen.“
Windthorst behielt recht. Der Septenats-
wahlkampf brachte dem Zentrum sogar noch
einen Gewinn von 200 000 Stimmen.

Selbst ein Fürst Bismarck mußte re-
gniert erkennen: Ich sehe, daß das Zentrum
unüberwindlich ist.“

Noch einmal in der Vorkriegszeit hatte
das Zentrum einen außergewöhnlich schwe-
ren Wahlkampf zu bestehen, 1907 bei den
Hottentottenwahlen. Weil das
Zentrum nicht die von der Regierung ge-
forderten hohen Beträge für den Hottentot-
tenkrieg bewilligen wollte, löste Bülow den
Reichstag kurzerhand auf. Der Evan-
gelische Bund hatte seit Jahren gegen die
Hegemonie des Zentrums im Reichstag ge-
tobt. Der Hofkamarilla war es gelungen,
vom Kaiser zwischen zwei Wild-
schweinjagden die Genehmigung zur
Auflösung des Reichstages zu er-
halten. Man hatte den Kaiser auch dadurch
gefügig gemacht, daß man ihn warnte vor
der Gefahr, in die Geschichte als „Zentrums-
kaiser“ einzugehen! Wer denkt dabei nicht
an ähnliche Vorgänge in unseren Tagen! —
Alle bürgerlichen Parteien von der
äußersten Rechten bis zur Freisinnigen-Par-
tei kämpften gemeinsam gegen das Zen-
trum. Ja, es wurde sogar ganz offen die
Parole ausgegeben: Lieber rot als
schwarz! Und der Erfolg? Das Zentrum
gewann wieder über 300 000 Stimmen!

In den Wahlen zur National-
versammlung im Reich und in den
Ländern ging der Kampf des Zentrums vor
allem gegen Links. Mit nie gekannter Stä-
rke ging es aus den Wahlen hervor.

Das Rheinland gibt die erfreuliche
Aussicht, daß es auch nach dieser Wahl
wieder eine große Zahl Zentrums-
wähler in den neuen Reichstag senden wird.
Der prachtvolle Auftakt des Wahlkampfes,
den Reichstanzler Brüning in Köln und an-
deren Orten des Rheinlandes Anfang Juli
gab, läßt das Beste für die Zentrums-
partei erhoffen. In der Geschichte der Zentrums-
partei ist es noch immer so gewesen: Je
heftiger man gegen das Zentrum an-
rannte, umso größer war sein
Erfolg bei den Wahlen. Das Zen-
trum ist eben die einzigartige Partei im
deutschen Reich, deren Anhänger nicht nach
irgendwelchen gesüßlichen Einstellungen
ihre Wahlstimme abgeben, sondern nach ge-
wissenhafter und nüchterner Prüfung der
Lage. Welch Unterchied ist doch auch
zwischen einem Hitler und einem Brü-
ning! Hitler reißt Phrasen an Phrasen, ihm
kommt es nur auf äußerliche Wirkung und
auf die gesüßliche Gewinnung der Mas-
sen an. Brüning, ein echter Zentrums-
mann, ein trefflicher Schüler Windthorsts!

Wir Zentrumsanhänger können stolz sein
auf unsere kampferprobte Partei. Es ist für
uns aber auch eine besondere Genugtuung,
daß unsere Zentrums-
partei selbst in den
schwersten Wochen der Nachkriegszeit eine
ausgezeichnete Führung hatte. Gegenüber
den maßlosen Angriffen Kubes im Preußi-
schen Landtag am 16. 6. 1932, erklärte der
Zentrumsabgeordnete Dr. Wester:

„Aber auch einem Bismarck ist es nicht
gelingen, die Deutsche Zentrums-
partei zu zerschmettern, und ich versichere Ihnen
erst recht wird sie nicht von Epi-
gonen Bismarcks zerschmettert wer-
den.“

Was Bismarck nicht erreichen konnte,
wollte Bülow erreichen. Und auch Bülow
mußte 3 Jahre nach seinem Blockwahlen die
Mitwirkung des Zentrums im Reichstag wie-
der in Anspruch nehmen. Und ein Eugenber-

ein Kube, ein Goebbels, ein Hitler? Auch
sie werden über kurz oder lang
mit Bismarck anerkannt müs-
sen: „Ich sehe, daß die Zen-
trums-
partei unüberwindlich ist!“

Unsere kampferprobten Scharen werden
das Zentrumsbanner auch am 31. Juli
zum Siege führen!

Allen seinen Feinden zum Trost!

Was sagt Goebbels dazu?

Wir berichteten, daß Mussolini vor
einigen Tagen ganz plötzlich und unerwar-
tet einen gründlichen Ministerwechsel vor-
nahm. Dabei ist von Interesse, daß der
Duce — man höre und staune einen rich-
tigen Juden, nämlich Herrn Guido
Fung, zu seinem Finanzminister gemacht
hat.

Mussolini ist bekanntlich das geradezu
abgöttisch verehrte Vorbild unserer deut-
schen Nationalsozialisten. Sie machen ihm
alles nach, aber weder Hitler noch ein an-
derer seiner Freunde kann ihn nachmachen.
Mussolini ist nämlich ohne Zweifel eine
Führerpersönlichkeit von Format. Und das
läßt sich nicht so leicht kopieren. Er wählt
auch seine Mitarbeiter nach rein sachlichen
Grundsätzen aus und nimmt sie da, wo er
sie findet. Auch hierin unterscheidet er sich
von seinen deutschen Kopisten, die sich in
ihrem Antisemitismus nahezu selbst über-
schlagen.

Erklärung der preußischen Minister.

Zum Leipziger Urteil.

Berlin, 26. Juli. Die preußischen
Staatsminister veröffentlichten zu der Ent-
scheidung des Staatsgerichts-
hofes folgende Erklärung:

Die verschiedentlich verbreitete unrich-
tige Meldung, daß Preußens Lage vom
Staatsgerichtshof abgewiesen worden sei,
bedeutet eine unverantwortliche Irrefüh-
rung der öffentlichen Meinung. Der
Staatsgerichtshof hat zu der
Rechtsfrage überhaupt noch kei-
ne Stellung genommen. Er hat nur
einstweilige Anordnungen abgelehnt.

Auch in der Verhandlung vor dem
Staatsgerichtshof hat die Reichsregierung
keinen einzigen Fall einer
Pflichtverletzung der preußischen
Staatsminister auch nur behauptet, ge-
schweige denn bewiesen. Die Reichsre-
gierung hat sich geweigert, irgendwelches
Material für die Gründe ihres einzi-
gigen Vorgehens zu geben. Sie hat sich
hinter der formalen Bestimmung des Ge-
setzes verschauelt, wonach ohne ihre Zustim-
mung erst nach Ablauf von zwei Wochen
zur Sache verhandelt werden kann.

Aus diesem Grunde war der Staats-
gerichtshof, wie die preußischen Minister an-
erkennen, nicht in der Lage, sofort zur
Rechtsfrage irgendwelche Stellung zu nehmen.
Wenn der Staatsgerichtshof auch einstwei-
lige Anordnungen abgelehnt hat, so ge-
schah dies ebenfalls nicht aus dem Grunde,
weil die preußische Staatsregierung nicht
im Recht wäre — denn sie ist im Recht
—, sondern weil der Staatsgerichtshof ihr
vor Ablauf von zwei Wochen das Recht
nicht zusprechen darf.

Die Verhandlung hat aber schon jetzt
folgendes ergeben:

1. der Reichstanzler und die Reichs-
kommissare nehmen nicht mehr das Recht
für sich in Anspruch, sich als preußischer Mi-
nisterpräsident und preußische Staatsmini-
ster zu bezeichnen, wie sie es am Anfang
wiederholt getan haben. Sie geben also ihr
Unrecht in dieser Beziehung zu.

2. daß die Einladung an die preußischen
Minister Hirtfelder, Schreiber, Schmidt,
Steiger, Grimme und Klepper vom Reichs-
tanzler zu einer preußischen Staatsmini-
sterkonferenz unter der Bezeichnung als
„preußischer Ministerpräsident“ erging, wird
von der Reichsregierung jetzt als Büro-
lappus bezeichnet.

3. die bloße Tatsache, daß die preußi-
schen Minister dieser unrichtigen Einladung
nicht gesollt sind, war der einzige ihnen
für ihre Amtsenthebung angegebene Grund.

Alle diese Umstände bekräftigen den
Standpunkt des Staatsministeriums, daß
die Absetzung der preußischen
Minister unzulässig, ungültig
und ohne rechtliche Bedeutung
ist. Alle hervorragenden Autoritäten auf
dem Gebiete des Staats- und Verfassungs-
rechtes, die sich bisher geäußert haben, dar-
unter die Universitätsprofessoren Anschütz,
Giese, Heller, Peters, Rothenbücher und
Walbeder, haben gleichfalls ausgesprochen,
daß hier eine Verfassungsverletzung vor-
liegt.

Durch die Ereignisse sind die preußi-
schen Beamten in schwere Gewis-

senkämpfe versetzt worden. Die
Staatsminister haben sich in ihrem eigenen
Verhalten und ihren Anträgen vor dem
Staatsgerichtshof in besonderem Maße lei-
sten lassen vom Wunsch, die Beamten
so schnell wie möglich aus diesen Gewis-
senkämpfen zu befreien. Da nach der Auf-
fassung des Staatsgerichtshofes der Schwe-
bestand andauern muß, bitten die preußi-
schen Staatsminister alle Beamten, auszu-
harren in treuer Pflichterfüllung zum Woh-
le des preußischen Staates.

Den Beamten, die zur Zeit an der
Ausübung ihrer Dienstgeschäfte verhindert
sind, sprechen die preußischen Staatsmini-
ster für ihre Pflichterfüllung und ihre le-
diglich vom Gedanken an das Wohl des
Staates stimmende Haltung ihren besonde-
ren Dank aus. Sie betrachten es als ihre
Pflicht, jegliches Unrecht nach Kräften von
ihnen abzuwenden.

Brüning in Baderborn.

Baderborn, 26. Juli. (Eig. Meld.)
In einer Kundgebung der Ostwestfälischen
Zentrums-
partei sprach heute hier der frü-
here Reichstanzler Dr. Brüning. Er be-
schränkte sich eingehend mit den immer wieder
auf neue wiederholten Angriffen gegen
seine Regierungspolitik, ging dann auf die
Vorwürfe Dr. Schachts ein und kün-
digte an, er werde dem früheren Reichs-
bankpräsidenten in den nächsten Ta-
gen eine sehr deutliche Antwort
erteilen. Unter Beifall geistelte Brüning
dann alle Diktaturgefühle und forderte
Freiheit und Gleichheit.

Der Sprecher der Bayerischen Volk- partei im Rundfunk.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Meld.) In
einer Rede, die über alle deutschen Sender
verbreitet wurde, beauftragte sich Chefredak-
teur Karl Schwendt als Vertreter der
Bayerischen Volkspartei mit der Politik der
Partei in Vergangenheit und Zukunft. Den
Sozialismus lehnte Schwendt ab,
möge er ein internationales oder ein nationa-
les Mantelchen umhauen. Man schaffe
wieder ein persönliches Unternehmertum
und ein menschlich-persönliches Verhältnis
zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, so
könne man der Wirtschaftskrise beikommen
und zugleich ein Stück der sozialen Frage
lösen. Sozialismus und Materialismus
seien eins und mit dem Christentum nicht
vereinbar. Die Zukunft Deutschlands auf
den Sozialismus aufbauen wollen, heiße,
sie auf einem Wahn aufbauen wollen.

Berliner Blätter zur Rede Schleichers.

Berlin, 27. Juli. (Eig. Meld.) Eine
ganze Anzahl Morgenblätter beschäftigt sich
mit der gestrigen Rundfunkrede des Reichs-
wehrministers von Schleicher.

Die Vossische Zeitung bezeichnet die Re-
de als eine neue Bekräftigung des Paares
Hitler-Schleicher.

Die „Germania“ spricht von einer
„enttäuschenden Ministerrede“, die
nicht nur die straffe politische Form, son-
dern auch an einzelnen Stellen jene über-
parteiliche Bornehmtheit und Sachlichkeit
vermissen ließ, die man bei Ministerreden
unbedingt voraussetzen müsse.

Das Berliner Tageblatt meint,
es bleibe nur die Frage offen, ob Herr von
Schleicher der stärkste Mann der jetzigen Re-
gierung, in seiner Rede vor dem deutschen
Volke nicht mehr zu sagen hatte oder
nicht mehr sagen wollte.

Der „Vorwärts“ schreibt, bisher ha-
be der „starke Mann“ der Reichsregierung
den Ruf eines „großen Schweigers“ ge-
nos-
sen. Jetzt laufe er Gefahr, in den gegen-
seitigen Ruf zu kommen.

Der Börsencourier sagt im Ge-
gensatz dazu, daß war keine von Geheimrä-
ten geklitterte Scheibel. Was die Radiowelt
gestern dem deutschen Volke zutrug, war
eine Rede von starker persönlicher Prä-
gung.

Schleherei in Köln-Deuh.

Köln, 26. Juli. Heute nachmittag kam
es im Stadtteil Deuh zwischen Kommunisten
und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei
in der Wingerstraße, wobei auch Schüsse ge-
wechselt wurden. Ein Nationalsozialist er-
hielt einen Stechfuß in den Oberarm. Mehrere
Personen beider Parteien wurden fest-
genommen und der Abteilung Ia zugeführt.

Der amtliche Bericht über den gestrigen Mord.

Köln, 26. Juli. Die Pressestelle des
Polizeipräsidiums teilt zu dem blutigen

Vorgang in der Nacht zum Dienstag auf
dem Neumarkt folgendes mit:

Am 26. Juli, gegen 1 Uhr, entstand auf
dem Neumarkt zwischen uniformier-
ten SA-Leuten der NSDAP und politisch
Andersdenkenden nach kurzem Wortwechsel
eine Schlägerei, bei der die Nationalsozia-
listen zunächst mit Gummiknüppeln und an-
deren Schlagwerkzeugen auf ihre Gegner
einschlugen. Im weiteren Verlauf der
Schlägerei schoß ein Nationalsozia-
list auf seine Gegner. Ein angeblich
parteiloser Arbeiter vom Luxemburger
Wall wurde durch einen Radenschuß schwer
verletzt. Der Verletzte verstarb kurze Zeit
nach seiner Entlieferung ins Bürgerhospita-
l. Drei an der Schlägerei beteiligte Natio-
nalsozialisten wurden festgenommen. Wei-
teren wurden eine noch mit vier scharfen
Patronen geladene Pistole, ein Gum-
miknüppel und ein Pistolen-Magazin
mit zwei Schuss gefunden. Die eingeleitete
Untersuchung dürfte völlige Klärung der
Angelegenheit ergeben.

Kommunistischer Überfall in Buer.

Gelsenkirchen, 27. Juli. 14 natio-
nalsozialistische Flugblattverteiler wurden
Dienstag nachmittag in Buer-Dechhausen
von einer größeren Anzahl Kommunisten
überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, bei
der vier Nationalsozialisten durch Hammer-
schläge verletzt wurden. Ein Kommunist gab
drei Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Er
wurde festgenommen.

Schwere politische Zusammenstöße in Leipzig.

Leipzig, 26. Juli. Zu schweren po-
litischen Zusammenstößen kam es heute
nachmittag in dem Leipziger Vorort Bran-
dis. Dort hatte eine Gruppe von 18 Natio-
nalsozialisten Wahlzettel verteilt und war
dabei von Kommunisten, die in der Ueber-
zahl waren, angegriffen worden. Die Na-
tionalsozialisten flüchteten und gaben auf
der Flucht gegen ihre Verfolger mehrere
Schüsse ab. Am Karl-Marx-Platz kam es
darauf zu einer schweren Schlägerei, wobei
mit abgerissenen Baumstücken und anderen
Dingen auf die Gegner losgeschlagen wurde.
Im ganzen dürften sich an der Schläge-
rei etwa 170 Personen beteiligt haben. Es
wurden 13 Mann verletzt, davon drei
schwer. Das aus Leipzig herbeigerufene
Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder
her.

Der überklauene Geheimrat.

*) Der heftigste Kampf des Herrn Ge-
heimrat Hugenberg hat während seiner
ganzen politischen Laufbahn, vor allem aber
in den letzten Jahren, den Marxismus
gegolten. Die Methode, die er dabei einge-
schlagen hat, ist niemals recht glücklich und
daraus auch nicht erfolgreich gewesen. Hu-
genberg, der schon vor dem Kriege u.
a. im völkischen Verband eine führende
Rolle spielte, hat damals das dauernde An-
wachsen der Sozialdemokratie nicht verhin-
dern können. Er hat sie auch nach dem
Kriege bisher niemals erheblich schädigen
oder gar, wie er es möchte, ganz ausmerzen
können. Es genügt eben nicht, daß man mit
heftigen Worten und Gebärden gegen den
Sozialismus ankämpft. Wichtiger sind in
diesem Kampfe auf die Dauer die Taten
der Sozialismus-Gegner. Diese waren bei
Hugenberg und seinen politischen Freunden
in der Vorkriegszeit einseitig von einem
durchaus liberalen und individualis-
tischen Geiste diktiert, und sind es
auch heute noch. Dadurch mußte notwendig
die schon in der Vorkriegszeit entwurzelte
und heftigste breite Masse aufgepeitscht und
zum gegenteiligen Extrem, also zum Sozial-
ismus, hingedrängt werden.

Der selbe Hugenberg, der sein
Leben lang gegen den Sozialis-
mus von links gekämpft, hat sich
nun schon seit Jahren mit dem So-
zialismus von rechts zusammen-
getan. Er hat mit ihm gemeinsam auch
gegen das Zentrum gekämpft, Volksentschei-
de und Wahlen gemacht. Er hat sie zeitweise
geradezu gehänselt und Freunde genannt.
Es ist nun nicht so, als ob der klau-
geheimrat vom Sozialismus dieser rechts-
radikalen Bewegung nichts gewußt hätte. Hu-
genberg kennt die sozialistischen
Tendenzen des Nationalsozialis-
mus sehr wohl. Das zeigt sich u. a. in
dem Wahlmaterial, das die Deutschnationalen
Partei gegen den Nationalsozialismus zu-
sammengestellt hat. Darin wird festgestellt,
daß die Nationalsozialisten zwar grundsätz-
lich das Eigentum anerkennen, daß sie
diesen Grundsatz aber selbst mehrfach
durchlöchern und die sozialistische
Seite überall betonen. Von der
NSDAP geforderten Bodenpolitik
wird in diesem Wahlmaterial festgestellt,
daß sie kaum mehr in etwas der marxisti-
schen naht und sogar über das hinaus-
geht, „was der sozialistische Bodenreformer
Damascus fordert“. Auch über die Konse-
quenzen des Punktes 13 des nationalsozial.
Programms ist sich die Deutschnationalen
Volks-
partei im Klaren. Die „Ver-
sach-
huna

entstand auf formier- und politisch Wortwechsel Nationalsozialisten und an- ihre Gegner Verlauf der onaljozi- angeblich Zuzenburger schuß schwe- kurze Zeit Bürgerhöp- eteiligte Na- nommen. Bei vier scharfen ein Gu- len-Magazin eingeleitete Klärung der

in Buer. 14 natio- ilier wurden er-Beckhausen Kommunisten schlägerei, bei durch Hammer- omunist gab hängungen. Er

schweren po- um es heute Vorort Bran- von 18 Ratio- stellt und war in der Ueber- den. Die Na- ad gaben auf olger mehrere -Blas kam es slägeret, wobei und anderen schlagten wur- n der Schläge- igt haben. Es davon drei herbeigerufene Ruhe wieder

heimrat. des Herrn Ge- während seiner vor allem aber Rarismus er dabei einge- get glücklic und gewesen. Su- m Kriege u. eine führende dauernde An- e nicht verhin- nach dem öblich schädigen ganz ausmerzen, daß man mit den gegen den wichtiger sind in der die Taten diese waren bei schen Freunden eig von einem individu- te, und sind es uchte notwend- eit entwurzelte aufgepeitscht und also zum Sozia-

rg, der sein n Sozialis- mpft, hat sich mitem So- zualmenen- gemeinsam auch Volkstumswe- hat sie zeitwe- reunde genannt. der schlaue Ge- dieser rechts- ucht hätte. Su- zialistischen nalsozialis- igt sich u. a. in Deutschnationale Sozialismus zu- wird festgestellt, zwar grundsätz- kennen, daß sie ght mehrfach zialistische n. Von der oden politil- ial feststellt, as der marxisti- ber das hinaus- Bodenreformter über die Konse- s nationalsozial. Deutschnationale „Ver.aa.“-huna

politischer Rechte nachdrücklich entgegenzu- treten. Sie dürfen aber keine Hand- habe dazu bieten, die gesetzmäßige Betätigung der Staatsbürger zu verhindern oder einzuschränken, insbesondere die Wahlfreiheit zu beeinträchtigen. Sie sind unparteiisch und gerecht anzuwenden; dazu gehört auch, daß jede Kleinliche oder schändliche Hand-

habung unterbleibt. Bestehen im Einzelfall Zweifel darüber, ob die Voraussetzungen für eine Beschränkung gegeben sind, so ist von der Maßnahme abzusehen, gegebenenfalls die Entscheidung des Regierungspräsidenten einzuholen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte be- auftragt gez. Dr. Bracht.

Eine Generation.

Er-Kaiser Wilhelm im Sinterarab? — Unerhörte Anschuldigungen — Unbedingte Klarstellung erforderlich.

Dr. Fritz Gerlich, der frühere Chef- redakteur der „Münchener Neuesten Nach- richten“, jetzt Herausgeber der Wochenschrift „Der gerade Weg“ unternimmt in diesem Blatt einen so ungeheuerlichen Angriff auf höchste Regierungsstellen, daß man unumgänglich daran vorbeigehen kann. Wir müssen natürlich jede Verantwortung dafür ablehnen, halten es aber für dringend erforderlich, daß diese Angriffe einwandfrei geklärt werden. Wir gestehen offen, daß wir vorläufig an diese ungeheuerlichen Anschuldigungen nicht zu glauben vermögen. Um so notwen- diger ist eine Klarstellung.

Dr. Fritz Gerlich beantragt in Nr. 30 seines Blattes die Absetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg und die Ablage vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich wegen Verfassungsverletzung.

Nach Art. 43 der Verfassung kann der Reichspräsident mit zwei Drittel Mehrheit abgesetzt werden. Die Absetzung sei geboten, weil Hindenburg die Verfassung verlegt habe.

Die Verantwortlichkeit der verfassungswidrigen Eingriffe beweist Gerlich damit, daß Hindenburg zur

Beseitigung des Brüningkabinetts durch den Kaiser Wilhelm veranlaßt worden sei. Den Beweis wird er im öffentlichen Verfahren vor dem Staats- gerichtshof erbringen. Ferner erklärt sich Dr. Gerlich bereit, den Beweis dafür zu erbringen, daß der Reichswehrminister von Schleicher die Stellung als Wehr-

minister mit der vom 1. angereiten hat, die von ihm beschworene Reichsverfassung außer Kraft zu setzen. Außerdem sei Oberst von Hindenburg trotz seines Eides zum mindesten seit den letzten Tagen der Kanzlerschaft Dr. Brünnings nicht mehr bereit gewesen, die beschworene Verfassung zu schützen. Gerlich erklärt sich außerdem bereit, den Beweis dafür zu führen, daß Schleicher mit Hitler auf der Grundlage eines Ehrenworts des letzteren einen Vertrag über die Unterbrechung der jetzigen Reichsregierung geschlossen hat, daß Herr von Papen von diesem Ehrenwort weicht und es zur Grundlage seiner Politik gemacht hat. Die Herren Schleicher und Papen hätten nicht alle Mitglieder des Kabinetts über diesen ehrenwörtlichen Vertrag mit Hitler unterrichtet. Ferner erklärt sich Dr. Gerlich bereit, vor dem Staatsgerichtshof zu beweisen, daß das politische Ziel der Reichsregierung die Bekämpfung der von ihr beschworenen Weimarer Verfassung und im letzten Ende die Wieder- einföhrung der Hohenzollernmonarchie ist.

Zum Schluß fordert Gerlich die Reichs- regierung auf, durch den General- staatsanwalt das Verfahren gegen ihn zu eröffnen und sich als Zeugen zu stellen. Dann würde mit den bis jetzt noch verschwiegene Beweisen aufge- wartet werden.

Gorguloff vor dem Richter.

Phantastische Erzählungen. — Der Angeklagte ist zurechnungsfähig. — Morgen Urteilspruch.

Paris, 25. Juli. Bevor in die Ver- handlungen eingetreten werden kann, stellt der Offizialverteidiger Gorguloff, Maître Geraud, den Antrag, daß drei Nerven- ärzte zugelassen werden, von denen zwei in dem Sitzungssaal mit Gorguloff verkehren können. Der Vorsitzende des Schwurgerichts erklärt, daß der Antrag der Verteidigung nicht zulässig sei. Bevor der Präsident des Gerichtshofes dazu über- geht, den Angeklagten über seine Tat zu befragen, ermahnt er das Publikum zur Ruhe. Das sei die einzige Art, dem großen Bürger, den Frankreich verloren habe, Paul Doumer, eine letzte Ehre zu erweisen.

Gorguloff beginnt alsdann in unzusam- menhängenden Sätzen über das Attentat und seine politische Auffassung zu sprechen. In Rostow am Don sei er unter dem Namen Rosko Schauspieler gewesen, während er unter dem Pseudonym Paul Brebe Bü- cher veröffentlicht habe. Niemals habe er Beziehungen zu den Bolschewiken unterhalten. Er habe mit Bayern Verbin- dung gesucht; er habe aber keine Poli- tik getrieben. Er sei niemals Anhänger der Monarchie gewesen; denn der Monarch habe sein Vaterland verraten. Der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärt, ein Rosko namens Sazarew, habe in der Vorunter- suchung ausgesagt, daß Gorguloff ein Agent der Tscheka gewesen sei und daß er von Gorguloff, der damals den Namen Mon- apoll geführt habe, mißhandelt worden sei. Gorguloff erklärt: „Das ist gelogen!“ Sazarew sei ein Spitzel.

Vom Vorsitzenden wurde dem Angeklag- ten u. a. vorgehalten, daß in Prag ver- schiedene Frauen Klagen gegen ihn eingeleitet hätten, weil er sie unter dem Vorwand, das Geld für eine Operation zu brauchen, um ihr Vermögen ge- bracht habe. Gorguloff erwiderte: Das ist ein monarchistisches Komplott. Alles ist gegen mich verschworen. Als die Gründung von Gorguloffs „Grüner Partei“ bespro- chen wurde, versuchte der Angeklagte, mit einem Manuskript in der Hand, eine Rede an das Publikum zu halten, wird aber schon bei den Worten: „Höre mir zu, Frank- reich“, vom Vorsitzenden unterbrochen. Gor- guloff erzählt dann, er habe die „Grüne

Partei“ mit 30 Anhängern gegründet, alle 30 aber habe er austreten müssen, weil sie ihm sämtlich verraten hätten. Weiter berich- tet er über sein Leben in Frankreich und seine vierte Ehe mit einer Schweizerin, die ihm 40 000 Franken Mitgift brachte. Einen Teil dieses Vermögens, 10 000 Franken, gibt er zu, im Kasino von Monte Carlo verspielt zu haben. Es kamen dann die Er- eignisse am Tage des Präsidentenmordes zur Verhandlung. Ueber die Einzelhei- ten des Attentats selbst will sich der An- geklagte nicht mehr besinnen können. Er verbreitet sich dafür ausführlich über die Motive, die ihn zu dem Attentat veranlaßt hätten und beteuert, er habe nicht Doumer töten wollen, gegen den er feinen Groll hege, sondern den Mann, der die verhängnisvolle Politik gegen Rußland lenkte.

Vor Beendigung seiner Vernehmung gab der Angeklagte Gorguloff eine längere Erklärung ab, in der er betonte, daß sein Attentat eine große Proklamations und ein Protest von 150 Millionen russischen Bauern sei, die man zu Zwangsarbeiten verurteilt habe. Es sei fürchterlich, daß die Welt die Sowjets handeln lasse. Er habe die Idee gehabt, ein Bündnis mit der französischen Republik gegen die Sowjets zustandezubrin- gen; aber Frankreich habe seine Idee ver- achtet. Auf die Frage des Verteidigers, ob er denn eine Eingabe an die französische Regierung gemacht habe, antwortet Gor- guloff: Nein. Sein Mißenspiel zeigt, daß er übertrachtet ist, weil er nicht daran ge- dacht hat.

Nach ihm gab der erste Zeuge, der frü- here Minister Reynaud, eine ausführliche Schilderung des Attentats auf Doumer.

Paris, 26. Juli. Im Prozeß Gorguloff wurde heute abend das Zeugenverhör abgeschlossen. Das Urteil ist für morgen spät abends zu erwarten.

Zum Wort kamen im weiteren Verlauf der heutigen Verhandlung drei vom Gericht bestellte medizinische Sachverständige, die sich übereinstimmend dahin äußerten, daß Gor- guloff zwar seltsame Charaktereigenschaften trage, aber auf jeden Fall als voll ver- antwortlich angesehen werden müsse.

In einem „mutigen“ Ritter Namenlos!

Lieber Leser! Du hast uns mit Deiner Zu- schrift, die von Dir in heller Empörung ge- schrieben wurde, eine große Freude gemacht. Du ärgerst Dich darüber, daß wir am Freitag Braun und Severing als Männer von echtem Schrot und Korn bezeichnet haben. Ist es in Deinen Augen nicht mehr erlaubt, die Wahr- heit zu sagen? Wir kommen nicht in den Ver- dacht, gerade unsere Zeitung nicht, Sozialisten- freunde zu sein. Wir sind im Grunde unseres Herzens viel mehr das, was Du vorgibst zu sein, aber nicht bist; konservativ. Nicht die S.P.D. ist unser größter Feind. Son- dern wir sind jeder Art von Sozialismus abgeneigt, ob er nun von links kommt oder ob er das nationale Mäntelchen umhängt. Es kommt auch nicht nur darauf an, daß sich un- sere Führer Christen nennen, sondern sie müssen es vor allem sein. Wenn man aber den echten Christen Brünning über einem emi- nent aus christlichem Geiste geborenes Sied- lungsprogramm zu Fall bringt, und dieses als Siedlungssozialismus abtut, wenn man Brünnings großzügigen Plan zur Linderung der Arbeitslosigkeit verhindert hat — dann fin- den wir das eben nicht christlich.

Du darfst aber weiter Deinen Hitlerfreunden nachlaufen; ja wir wünschen vor allem, daß Du Deinen Freunden die freundschaftlichen Ermah- nungen vorräst, die Du bei uns an die sal- sche Adresse richtest.

Du schreibst: „Kritik über ist gut und wohl, aber es hat seine Grenzen, denn wo soll es endlich hinführen, wenn jede Zeitung an den obersten Beamten im Reich nach ihrem Schema Kritik „führt.“ Wirst das „erzieherisch“? Auf einmal! Als Deine Hitlerfreunde über den höchsten Beamten des Reiches, als er noch Brünning hieß, nicht nur Kritik übten, sondern ihn geradezu mit Geschimpf und Verleumdung zudeckten, da hast Du das wohl „ganz in“ der Ordnung gefunden. Heute, nachdem wir mit berechtigter Sorge sehen, daß das Reich geist- liche Wege geführt wird, und dieser Sorge in durchaus anständiger Form, nicht im Tone des Besessenen Beobachters Ausdruck geben, da sollen wir wohl das Maul halten und stumm stehen?

Lieber Freund! Du machst faule Witze. Wir haben Sinn für Humor. Aber man darf ihn nicht übertreiben, dann wirkt er nämlich blöd. Wir kennen unsere Leute. Darum wissen wir, daß uns keine Katholiken laufen gehen. Du kannst unbefragt sein. Im Gegenteil, manche die uns früher verlassen haben, kehren heute zu uns zurück. Wer heute noch fern bleibt, das sind diejenigen, die immer noch nicht auf die Stimme unserer Bischöfe hören wol- len, die nicht Männer wählen wollen, die sich in langen Jahren als treue Hüter christlichen, katholischen Dreengutes bewährt haben, son- dern lieber Agitatoren nachlaufen, die in Wort und Schrift und Tat oft genug ihrer Abnei- gung gegen katholisches Christentum Ausdruck gegeben haben.

Wenn Du absolut glaubst, hinter jenen her- trotten zu müssen, dann tue es ruhig. Wenn Du aber glaubst, damit der konservative in Idee anzuhängen, dann sage das lieber in Deinem Freundeskreis nicht laut, sonst wird man Dich nämlich für nicht ganz normal halten. Aber solche Begriffsverwirrungen kommen da- von, wenn man wieder mal nicht die Weisungen unserer Bischöfe befolgt und sein Wissen nicht aus bewährten katholischen Blättern bezieht, sondern aus notorischen Hefebüchern. Nicht wir haben Umstellung nötig. Wir haben weder unsere Gesinnung noch unsern Namen zu än- dern brauchen. Ist das bei Dir auch der Fall? Deinen Namen verschweigst Du tapfer, weil Du aufsteigend Vorzicht für der Tapferkeit be- fernen Teil hältst. Deine politische Stellung hast Du gewechselt, wenigstens wenn das wahr ist, was Du schreibst. Damit ist für uns der Fall klar. Daß Leute wie Du immer noch nicht gemerkt haben, warum es geht, das wundern wir uns nach der Reife Deines Ver- stes nicht. Leute, die unserer Zeitung vorwer- fen, sie wirke „nicht erzieherisch“ dafür aber im Westdeutschen Beobachter erzieherische Wir- kungen finden, haben sich selbst so trefflich charakterisiert, daß wir dem nichts hinzuzü- gen brauchen. Wer von der geistigen Kraft lebt, hat allerdings Anspruch auf unser Mitleid.

Und das gewähren wir Dir hiermit, Du „mutiger“ Ritter Namenlos!

Dr. Frielingsdorf, Chefredakteur.

Wetterausichten.

Witterungsvorhersage für Norddeutschland westlich der Oder, West-Mitteldeutschland und Süddeutschland (ohne Alpenvorland) für die Zeit vom 26. Juli bis 4. August 1932 (heraus- gegeben von der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage.)

Bei vorwiegend maritimem Luftzufuhr wird die Witterung auch in den nächsten 10 Tagen noch unbeständig sein, jedoch im großen und ganzen besser als in der letzten Woche. Es wer- den heitere, warme, im wesentlichen trockene Tage mit kühleren, bewölkten, zu Regenfällen geneigten Nächten. Dabei wird die Nieder- schlagshäufigkeit im Norddeutschland etwas größer sein als in Süddeutschland.

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Der Mädchenmord in Brühl.
Die Stiefmutter festgenommen.

Wp Köln, 26. Juli. In der Angelegenheit des Mädchenmordes in Brühl ist jetzt die Stiefmutter des getöteten 7-jährigen Kindes festgenommen worden, da sie verdächtig ist, den eigentlichen Täter angeflusst oder ihm Beihilfe geleistet zu haben.

Internationaler Taschendieb festgenommen

Wp Köln, 26. Juli. Einem Beamten der Reichsbahnüberwachung gelang es nach tagelangen Beobachtungen, einen internationalen Taschendieb, einen Italiener im Kölner Hauptbahnhof in dem Augenblick festzunehmen, als er gerade einem Ausländer die Brieftasche entwenden wollte. Der Italiener hat einen großen Teil seines Lebens hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern zugebracht.

Große Razzia in einem Kölner Verbrecherviertel

Wp Köln, 26. Juli. Als Abwehr gegen das Verbrechertum und zur Unterbindung des illegalen Handels mit Schusswaffen wurde gestern Abend in der Zeit zwischen 11 und 12.30 Uhr in dem Buttermarkt, Salzgasen- und Rothenberg-Viertel eine Razzia größten Stils mit anschließender Durchsuchung der Häuser durchgeführt. Dabei gelang es, drei Schwerverbrecher, die fleißig gesucht wurden, festzunehmen. Einer von ihnen, der noch mehrere Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, wurde von den Beamten aus dem Kamin herausgeholt. Ausgesprochene Schießwaffen wurden bei dieser anderthalbstündigen Häuserdurchsuchung nicht gefunden.

Maulüberfall auf einen Rassenboten.

Wp Essen, 25. Juli. Am Samstag Abend gegen 17.10 Uhr wurde einem 64 Jahre alten Rassenboten der Volksbank, der an der Straßenbahnhaltestelle Reddinghauserstraße 363 auf die Straßenbahn wartete von einem Unbekannten eine fast neue, dunkelbraune Aktentasche größerer Formate, die 2880 Mark enthielt, mit Gewalt entzogen. Der Täter flüchtete in Richtung Sogelstraße und wurde von einem ihm entgegenkommenden Motorradfahrer auf dessen Sogius genommen. Beide fuhrten dann in Richtung Ruhrstraße ab. Der Täter ist etwa 23 Jahre alt, während sein Komplize, der eine M.W.-Maschine führte auf etwa 25 Jahre geschätzt wird.

Auto vom Zuge erfasst.

Wp Essen, 26. Juli. Am Sonntag Abend, 23 Uhr 15, wurde an einem bewachten Bahnübergang am Bahnhof Essen-Strophenberg ein Personenkraftwagen von einem Personenzug erfasst und eine Strecke weit mitgeschleppt. Die vier Insassen des Wagens wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Nach Ansicht einer maßgeblichen Stelle trifft die Schuld offenbar den Schrankenwärter, da die Schranke nicht geschlossen war.

Lagerschuppen in Brand.

Wp Essen, 25. Juli. Sonntag Abend gerieten die am Großmarkt befindlichen hölzernen Lagerschuppen in der Verbindungsgasse zwischen Friedrich Eberstraße und Rheinische Straße in Brand. Das Feuer nahm schnell größeren Umfang an und griff auf das Gebäude der sozialdemokratischen „Volkswehr“ und die benachbarten Schuppen über. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer niederzulämpfen. Verbrannt sind vier Schuppen sowie ein Motorrad. Am Gebäude der „Volkswehr“ sind vier Fenster ausgebrannt. Die Aufräumarbeiten dauerten bis gegen 20 Uhr.

Vom dritten Stockwerk herabgestürzt

Wp Gelsenkirchen, 27. Juli. In einem Anfall von geistiger Umnachtung stürzte sich eine Frau aus der Brauergasse aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Die Frau, die vor einigen Tagen operiert worden war, blieb auf der Stelle tot liegen.

Eine tolle Köpenickade.

Wp Wanne-Eickel, 27. Juli. (Eig. Meldung.) Ein tolles Gaunerstückchen leisteten sich gestern Mittag hier zwei junge Durcken. Sie fuhrten vor etwa 15 Wirtschaften nacheinander mit einem Lastkraftwagen vor, gaben sich als Kriminalbeamte aus und beschlagnahmten in jeder Wirtschaft einen Spielautomaten. Die Automaten verladen sie auf das Auto und machten sich mit der Beute, die man auf ungefähr 7000 Mark schätzt, aus dem Staube.

Fünf Jahre Zuchthaus für versuchten Raubmord.

Wp Dortmund, 27. Juli. Das Dortmunder Schwurgericht verurteilte den 20 Jahre alten Schlosser Wilhelm Ernst wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchten schweren Raubes, Anstiftung zum Betrüge

und einfachen Diebstahls zu fünf Jahren einem Monat Zuchthaus, sowie seine Geliebte, die 24-jähr. Hausangestellte Margarete Stolle, wegen Betruges in zwei Fällen zu zwei Wochen Gefängnis. Ernst hatte in der Wohnung der Ehefrau Elisabeth Wientop Defen repariert und dabei bemerkt, daß die Frau ihr Geld im Bücherschrank aufbewahrte. Am 9. April überfiel er die Frau in ihrer Wohnung und schlug sie mit einem Hammer nieder. Dann durchwühlte er den Bücherschrank, fand aber kein Geld. Nach der Tat suchte Ernst seine Braut auf und veranlaßte sie, mit ihm zu flüchten. Das junge Paar begab sich zu Fuß über Bochum, Essen, Düsseldorf, Köln, Koblenz bis Engers. Beide schlichen unterwegs in erbrochenen Lauben, Schäferlärchen und Scheunen und aßen in Krantenhäusern. In Engers wurden sie dann am 20. April verhaftet. Den Einwand des Ernst, er habe die Frau Wientop nicht töten wollen, sondern nur betäuben wollen, ließ das Schwurgericht nicht gelten.

Er sprengte eine Eiche, um den Nachbarn einzuäscheln.

Wp Wissen, 25. Juli. Vor dem Schöffengericht wurde ein Bergmann aus Mittelharter (Westerbald) wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er lebte mit seinem Nachbarn in Streit und wollte ihm große Angst einjagen. Er erzählte den Leuten, er werde des Nachbarn Haus in die Luft sprengen; zum Beweis dafür, daß er Sprengstoff besaß sprengte er nachts eine schwere Eiche in der Nähe des Hauses in die Luft. Dies kostete ihm ein Jahr Gefängnis.

Motorradunfälle.

Wp Bielefeld, 27. Juli. Auf tragische Art kam hier ein zweijähriges Mädchen ums Leben, das sich von der Hand der älteren Schwester löste und einem Ball nachließ. Ein Motorradfahrer, der im letzten Augenblick noch ausweichen wollte, überfuhr und tötete das Kind. Er erlitt ernste Verletzungen.

Auf dem Bahnübergang bei Morsbach wurde gestern Abend der Kaufmann Wagener aus Morsbach mit seinem Motorrad von einem Personenzug erfasst und getötet. Der Beifahrer konnte sich noch rechtzeitig durch einen Sprung zur Seite in Sicherheit bringen. Er kam mit Kopfverletzungen davon.

Wilderer schwer verletzt.

Wp Altkirchen (Westerbald), 27. Juli. In der Nacht zum Dienstag stieß der Förster Wied in seinem Revier mit einem Wilderer zusammen, wobei er von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Der Wilderer, der 35-jährige Hamsieger aus Stürzelbach, erhielt einen Kopfschuß. Der Förster veranlaßte die sofortige Überführung des Wilderers ins Krankenhaus, wo er bedenklich darniederliegt.

Motorrad rast gegen Lokomotive

Wp Bielefeld (im Oberbergischen), 26. Juli. Gestern, gegen 20 Uhr, fuhr auf dem Bahnübergang der Strecke Bielefeld-Oberbielefeld ein Maschinenhändler aus Morsbach mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen die Lokomotive eines Güterzuges. Der Händler wurde auf der Stelle getötet, während sein Beifahrer, der vor dem Zusammenstoß geistesgegenwärtig abgesprungen war, mit leichten Verletzungen am Kopf davonkam.

Auto rennt durch eine Hauswand.

Wp Aßlinghausen, 24. Juli. Ein mit sieben Personen besetztes Auto aus Düsseldorf mußte in der scharfen Kurve des Dorfes Aßlinghausen (Kreis Brilon) einem Auto und einem

Kind plötzlich ausweichen. Der Führer verlor die Gewalt über seinen Wagen, überfuhr das Kind und rannte durch eine Hauswand, wo er mitten im Zimmer landete. Die Wohnungseinrichtung wurde vollständig zerstört. Das schwerverletzte Kind mußte in eine Klinik gebracht werden. Von den Insassen des Autos wurde niemand verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Gefängnis für einen Bürgermeister.

Wp Aachen, 24. Juli. Das Schöffengericht 1 in Aachen verurteilte am Donnerstag Abend den Bürgermeister Mathias Franken aus Nögen im Kreise Aachen wegen Amtsunterschlagung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und den Gemeindevorsteher Sed aus dem Nögen, der durch Herstellung falscher Belege und unzulässige Manipulationen mit öffentlichen Geldern die Unterschlagungen des Bürgermeisters verdecken half, zu zwei Wochen Gefängnis. Der Andrang des Publikums zu der Gerichtsverhandlung war derart groß, daß es am Eingang des Gerichtssaales zu erregten Auseinandersetzungen und sogar zu Tätlichkeiten kam. Franken warf die Anklage vor, von 1927 bis 1931 15 000 RM aus der Gemeindefasse unterschlagen zu haben. Diese Gelder stammten zum Teil aus dem Unterstützungsfonds für Klein- und Sozialrentner. Ferner wurde ihm die Unterschlagung von 600 RM zur Last gelegt, die bis in das Jahr 1924 zurückreicht. Sed soll seiner Gemeindefasse widerrechtlich Gelder entnommen haben, und zur Verdeckung der Unterschlagungen widerrechtlich Quittungen gefälscht haben. Die Aufdeckung der Verfehlungen des Bürgermeisters Franken liegt schon einige Zeit zurück. Als damals eine Revision vorstand und Franken infolge seiner Veruntreuungen nicht über den buchmäßig ausgewiesenen Kassenbestand verfügte, versuchte er, maßgebende Personen aus dem Nögen zu einer Deckung seiner Verfehlungen zu bewegen dadurch, daß sie ihm Gelder aus ihrer Kasse zur Auffüllung des Kassenbetrages übergaben, was natürlich hinter dem Rücken des Gemeinderates geschehen mußte, oder Quittungen über höhere Beträge ausstellten, als er in Wirklichkeit aus der Unterstützungsfasse an die einzelnen Gemeindefassen abgeführt hatte. Beim ersten Versuch hatte er kein Glück. Dann aber fand sich Sed bereit, dem Bürgermeister aus der Not zu helfen. Seine Bereitwilligkeit hat ihn jetzt ins Gefängnis gebracht.

Ein fetter Fang der Grenzer.

Wp Düren, 24. Juli. Ein großer Schmuggelausgriff, wie er seit Monaten im Bereiche des Dürener Hauptzollamtes nicht mehr gemacht wurde, gelang mehreren Beamten der Zollfahndung Nögen. In rasendem Tempo fahnen die Beamten einen Personenzug über die belgische Grenze kommen, der die Richtung nach Stolberg einschlug. Sie nahmen sofort die Verfolgung auf. Als der Schmuggler sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, sprang er vom Wagen ab und lief in den Wald. Das Auto rastete weiter und fuhr gegen einen Baum. Die Schmuggelbeute bestand aus 156 000 Zigaretten, 3500 Zigarillos, 300 Zigarren, 356 000 Zigarettenblättchen und sechs Kilo Tabak. Der Schmuggler wurde vollständig zertrümmert. Es handelt sich um einen Berufs-Schmuggler aus Stolberg, der dingfest gemacht werden konnte.

Wegen drei Zigaretten erschossen.

Wp Grevenbroich, 26. Juli. In der vergangenen Nacht kam es in einer Wirtschaft in Grevenbroich-Essen zu einer schweren Schießerei, deren Opfer der 26-jährige Arbeiter Dollen aus Nothausen wurde. Dollen war kurz vor Feierabend in die Wirtschaft gekommen und hatte ein Glas Bier getrunken. Ueber die Bezahlung von drei Zigaretten gab es zwischen ihm und dem 70-jährigen Wirt Ingenried einen Streit, in dessen Verlauf der Wirt zur Pistole

griff und den Gast durch zwei Schüsse niederstreckte. Dollen war sofort tot. Polizei mußte verhindern, daß zahlreiche Dringefessenen die Wirtschaft stürmten. Ingenried wurde sofort in Haft genommen. Er gibt an, in Nothwehr gehandelt zu haben, da Dollen Anstalten gemacht habe, auf ihn einzudringen. Jedoch läßt sich schon jetzt sagen, daß eine Ueberschreitung der Nothwehr vorzuliegen scheint.

Entführt.

Wp Bad Drenhausen, 26. Juli. Vor etwa drei bis vier Jahren befreundete sich ein in Halle als Kellner tätiger Zigeuner mit einem jungen Mädchen, das sich dort in Stellung befand. Plötzlich war das Mädchen verschwunden. Alle Nachforschungen der Eltern waren ergebnislos. Vor einigen Tagen zog nun durch den Ort Rehme eine Zigeunerbande. Bei ihr befand sich auch eine junge Frau, die von einem Einwohner als das feinerzogene entführte Mädchen erkannt wurde. Sie war inzwischen Mutter geworden und klagte dem Bekannten, der aus ihrer Heimat stammte, ihr Leid. Der benachrichtigte Polizei gelang es dann, den Zigeuner aus seiner Sippe heraus zu verhaften. Die Ehe wurde unter falschem Namen abgeschlossen und ist daher ungültig.

Sandel und Wirtschaft.

Kölner Getreide-, Futtermittel- und Waren-Märkte.

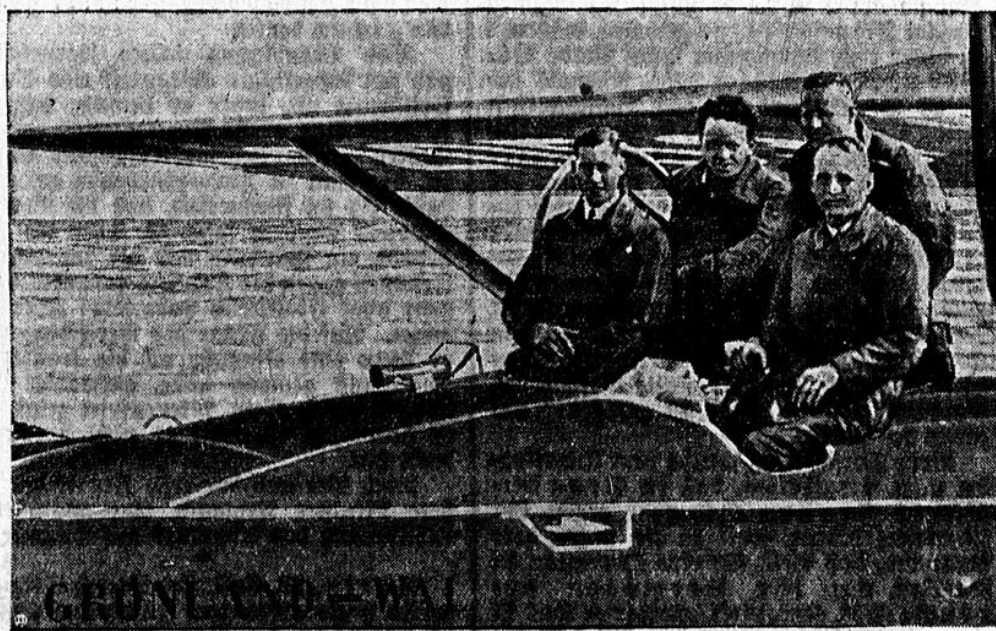
	26. 7.	22. 7.
Weizen, ch neu 74-74 1/2 kg	—	—
ausländischer	—	—
Moggen ch neu 72-72 1/2 kg	—	—
nordb. 73-74 kg	—	21,00—21,50
ausländischer . . .	—	21,50—22,00
Hafer, kleiner	16,50—17,50	16,50—17,50
norddeutscher	18,50—19,00	18,50—19,00
ausländischer	—	—
Futtergerste, ausl.	16,25—16,50	16,50
Wintergerste, inl.	—	—
Sommergerste inl.	18,25—19,00	18,25—19,00
Weizen, grober	19,50—20,00	19,50—20,00
kleiner	36,00	35,75
Weizenmehl inl.	—	—
M. Weizenbäckermehl	37,25	37,00
mit Auslandsweizen	28,00—28,50	28,00—28,50
Moggenmehl 70% inl.	29,50	29,50
mit Auslandsroggen	24,00—24,50	24,00—24,50
Moggenmehl, inl.	—	—
Moggenmehl von Aus-	24,00—24,50	24,00—24,50
landsroggen	—	—
Weizenkleie grobe 1)	9,50—10,75	9,50—10,75
Moggenkleie 1)	8,50—8,75	8,50—8,75
Wintergerste 1)	10,50—11,25	10,50—11,25
Leinwandmehl, 38% 1)	11,75—12,00	11,50—12,00
Erdnussmehl 50% 1)	11,75—12,00	11,75—12,00
54% 1)	12,75—13,00	12,75—13,00
Soya (geröstet)	11,00—11,25	11,00—11,25
46% 1)	8,75	8,75
Rapskuchen 38%	9,25—10,00	9,25—10,00
Palmerkernkuchen, 21%	8,50—9,00	8,50—9,00
Erdnusskuchen, lose	10,75—11,50	10,75—11,50
Rapskuchen, lose	7,75—8,50	8,00—8,75
Wiesenhon, inl., lose	4,00—4,50	4,00—4,50
gepr.	5,60—6,00	5,60—6,00
ausl.	—	—
Moggenstroh, gepr.	—	—
Weizenstroh, gepr.	—	—
Haferstroh, gepr.	—	—

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 26. Juli. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Nieren 2,70—3,20 M., blaue 4,50—5,00 M. der Zentner. Einmachbohnen 18—22, Strauchbohnen 6—12, Wachsbohnen 9—12, Dicke Bohnen 7—9, Erbsen 14—18, Weiztrocken 1,8—2,8, Kolltrocken 2,5—4, Wirting 3 bis 4, Spitztrocken 3, Möhren 7—8, Karotten 5 bis 7, Zwiebeln 5,5—7 Einmachzwiebeln 15 bis 18, Sauerampfer 10, Tomaten 16—20, Rhabarber 2—2,5 Pfefferlinge 25—30 Pfg. das Pfund. Für die ersten Champignons forderte man teils 35—40, teils 60—70 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 3—8, Endivien 5—8, Weiztrocken 6—10, Kolltrocken 6—14, Wirtingtrocken 4—8, Kohlrabi 2—4, Sellerietrocken 3—5, Rettich 5—8, Meerrettich bis 60, Gurken 12—18 Pfg. das Stück, Einmachgurken 70—120, Salzgurken 140—200 Pfg. die 100 Stück, Radieschen 3—4, Mangold 1,5 bis 2, Mörtel 2—3, Weiztrocken 20—30, Karotten 8—11, Mörtel 3—5, Petersilie 3, Schnittlauch 1—1,5 Pfg. das Gebund. Spätpfahl 20 bis 25, Kopfsalat 10—15, Kohlrabi 10—14, blaue Pflaumen 28—32, süße Äpfel 22—25, saure 23—26, Erdbeeren 20—5, Himbeeren 25—40, Waldbeeren 24—30, Johannisbeeren 12—15, die ersten Preiselbeeren 30, Stachelbeeren 35 bis 40, Pfirsiche 30—40, Aprikosen 35—40, frische Baumrinde 35 Pfg. das Pfund, Eier 6—8,5 Pfg. das Stück, Süßrahmbutter 1,23—1,28, Landbutter 1,10—1,15 M. das Pfund.

Vom Bonner Hauptmarkt.

Bonn, 26. Juli. Geachtet wurden im Großhandel (in Pfennig für 1 Pfund und für rhein. Ware, wenn nichts anderes bemerkt): Kartoffeln: neue 2,80—3, Mairwirting 2,5—5, Weiztrocken 3, Kolltrocken 3—4, Blumenkohl 20 bis 25, ausländ. 20—45, Knoblauch 60—80, Spedbohnen 20—22, Strauchbohnen 8—9, Wachsbohnen 9—11, Dickebohnen in Schoten 7—9, Erbsen in Schoten 15—19, Kohlrabi Stück 3—4, Möhren Pfund 8—9, Karotten 4—5, Rhabarber 3, Rettich, weiß und schwarz, Stück 3—6, Meerrettich Stück 50—60, Radieschen Gebund 3—4, Gurken Stück 15—18, Eier Stück 7—8, Butter Wollerei 125—135, Landbutter 110—120.



Gronaus Start zu seinem neuen Amerikaflug.

Dem bekannten deutschen Flieger Gronau ist es erneut gelungen, mit seinem Dornierwal den Atlantik auf der nördlichen Route über Island und Grönland zu überqueren. Unser Bild ist die erste und einzige Auf-

nahme von dem Start der Flieger von der Insel Sylt. Von links nach rechts: Pilot von Roth, Monteur Gad, Funker Albrecht und Wolfgang von Gronau.

Brühl und Umgebung

Brühl, 27. Juli.

Die großen Ferien sind da!

Die vielen kleinen und großen Schüler und Schülerinnen sind heute ganz ohne Zweifel freudiger gestimmt als sonst. Schließlich ist es ja auch keine Kleinigkeit, fünf lange Wochen feiern zu dürfen, frei und unbeschwert zu sein von allen Pflichten und von aller Verantwortung. Sich wieder einmal nicht darum kümmern müssen, ob zwei mal zwei fünf oder sechs ist, sich keine Gedanken darüber machen müssen, ob der Judion in Kleinfaffen liegt oder zum Siebengebirge gehört, sich nicht den Kopf zerbrechen brauchen ob Kifero und Kifara Babylonier waren oder heute im Reichstag Neben schwingen. Alle diese Sorgen sind von ihnen genommen. Leicht und unbeschwert gehen sie durch die Ferientage, die jetzt sonnenhell vor ihnen liegen. Sonnenhell? Ja, so hoffen wir wenigstens. Wenn auch der Himmel heute morgen verhangen ist, so brauchen wir deshalb nicht den Mut sinken zu lassen. Der Tage sind noch viele und die liebe Sonne wird schon noch tüchtig ihre Arbeit tun. Und dann ist die rechte Voraussetzung gegeben für frohliches Spiel im Freien oder für eine schöne Ferienwanderung. Herrlich ist das Tummeln und herumstreifen da draußen in Gottes schöner Natur. Am glücklichsten sind ja diejenigen, die sich eine Reise erlauben können und wenn es nur zur lieben Oma ist; denn da ist es meist am schönsten. Also ihr lieben Ferienleute, große und kleine, recht viel Vergnügen und recht gute Erholung!

Die Verfassungsfeiern fanden in den Schulen heute morgen statt.

Sächsischer Sängerkreis beim Brühler Quartettverein zu Besuch.

Schon einige Mal hatte sich der Quartett-Verein Brühl nach dem Freistaat Sachsen begeben und in Burgstädt, Hartmannsdorf, Wittgensdorf und Leipzig Konzerte veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit hat der Verein langjährig bekannte Verbindungen mit den verschiedenen sächsischen Vereinen angeknüpft. Vom 11. Deutschen Bundesfest des Deutschen Sängerbundes kommend, werden die sächsischen Sangesbrüder der Liedertafel Burgstädt, gegründet 1835 und des Männergesangvereins Eintracht, Burgstädt, gegründet 1882, dem Quartettverein einen kurzen Besuch abstatten. Am Mittwoch den 27. Juli um 18.22 treffen die sächsischen Sänger am Brühler Staatsbahnhof ein und werden von den Mitgliedern des Quartettvereins empfangen und in ihre Quartiere geleitet. Um 8.30 Uhr findet dann im Belvedere ein Kommerz statt, der den getroffenen Vorbereitungen nach zu urteilen, bestimmt einen hervorragenden schönen Verlauf zu nehmen verspricht. Alle Sachsen und Thüringer sowie alle Sänger, haben zu dieser Veranstaltung Einladungen erhalten. Den sächsischen Sängern in unserer rheinischen Heimat auch unsererseits ein herzlich willkommen.

Ein Urteilspruch. Der frühere Inhaber der Brühler Wajchanstalt, Eduard Schilling, der f. St. von der Polizei gesucht wurde, ist vor einigen Wochen in Frankfurt a. M. wegen fälschlicher Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. In der Gerichtsverhandlung behauptete der Angeklagte, er habe aus Not gehandelt. Der Staatsanwalt wies ihm aber nach, daß er in wenigen Monaten 7000 RM verausgabt hat. Der Angeklagte sei ein typischer Sockelapler.

Verharmen von Straßen und Wänden wurde in den vergangenen Nächten von politischen Parteien vorgenommen. Die Polizei konnte in der letzten Nacht Teile bei dieser „Arbeit“ antreffen. Das Material wurde beschlagnahmt.

Schristliche Jugend von Brühl und Umgebung! Letzter Apell!

Heute abend um 8 Uhr

Jugend-Rundgebung

im St. Josephshaus Brühl.

Redner: Geschäftsführer E. R. Adin.

Zeigt den Volkserbärmern von links und rechts, daß wir da sind und erschein alle, ohne Ausnahme.

Windthorstbund Brühl.

Er wollte neue Kleider. Ein Obdachloser, der hier bei der Polizei übernachtete, zerriß sich seine sämtlichen Kleidungsstücke. Er stand heute morgen nur mit dem Hemd bekleidet da.

Ein Gewehr, welches f. St. während der Anmeldefrist nicht angemeldet worden ist, wurde durch die Landjägeri beschlagnahmt. Der Besitzer wurde zur Anzeige gebracht.

Nicht an Fahrzeuge hängen. Die Unfälle der Radfahrer, sich an Kraftfahrzeuge anzuheften, hat gestern wieder ein Opfer gefordert. Ein Radfahrer hatte sich an einen vorbeifahrenden Kraftwagen angehängt. Bei Wesseling geriet der Radfahrer unter den Anhänger des Kraftwagens und wurde schwer verletzt. Nach kurzer Zeit ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Zwei schwere Motorradunfälle ereigneten sich gestern. Das erste geschah auf der Landstraße zwischen Dornheim und Effern, das zweite bei Wesseling. In beiden Fällen wollten die Fahrer überholen und fuhr dabei auf einen in der Dunkelheit nicht erkennbaren Kraftwagen auf. Die Fahrer mußten jeweils mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden, während die Beifahrer mit leichteren Verletzungen davongekommen.

11 Kollekte für die Krüppelfürsorge. Im Monat August 1932 wird in den Kreisen Köln-Land die vom Oberpräsidenten genehmigte und vom Erzbischof warm empfohlene Kollekte der Josephs-Gesellschaft für Krüppelfürsorge e. V., Köln-Deich, abgehalten. Die Kollektanten erhalten braune Sammelbücher, die auf der Umschlagseite den Namen der Josephs-Gesellschaft und die beglaubigte Sammelgenehmigung tragen, sowie einen behördlichen Ausweis, worauf man bitte achten wolle. — Bei der großen Not wagen wir zwar kaum, um ein Scherflein zu bitten. Unerbittlich groß aber wächst sie auch bei uns und 1400 Krüppelpflegebedürftige warten täglich auf unsere Hilfe. Deshalb dürfen wir wohl hoffen, nicht vergebens anzuklopfen. Die Liebe macht erfinderisch. Gott lohne es.

150 jähriges Bestehen der Schwadorfer Schule

Die Feier des 150jährigen Bestehens unserer Schule konnte sich dank der Opferbereitschaft der Dorfbewohner und Ortsvereine und der tätigen Mitarbeit des Festausschusses und der regen Anteilnahme Aller zu einem schönen Tag für Dorf und Schule gestalten. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst am Morgen zogen die Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer am frühen Nachmittag singend durch das Dorf zur Festwiese auf dem Schützenplatz. Schnell hatte sich dort eine große Zuschauermenge eingefunden, die alle reichlich auf ihre Kosten kamen. Zur Einführung zeigten die Kinder Freiübungen, Spiele, Reigen usw., wie sie den einzelnen Altersstufen entsprachen. Als dann folgte ein schmerzhaftes Treiben der Kleinen: Sacklaufen, Eierlaufen, Topf schlagen mit verbundenen

Deutscher Bauer!

Deutsche Landfrau!

Die neue Reichsregierung ist sieben Wochen im Amt. Erkennt Ihr nicht, daß auch die jetzige Regierung nur die Schutzmaßnahmen für die deutsche Landwirtschaft fortführen kann, welche die Regierung Brüning getroffen hatte? Es hieß vorher von den Kräften, die Brüning geführt und die jetzige Regierung gebildet haben:

Es werde der Landwirtschaft gut gehen, wenn das „System“ Brüning beseitigt ist. Von diesen Versprechungen hört Ihr jetzt nichts mehr, weil sie nicht erfüllt werden können.

Wir wissen zu gut, daß die deutsche Landwirtschaft wie alle Berufsstände einen schweren Existenzkampf führen. Über was die Regierung Brüning trotz aller Schwierigkeiten an Hilfe leisten konnte, hat sie geleistet.

Sie hat umfassende und wirksame Schutzmaßnahmen für die gesamte Landwirtschaft durchgeführt.

Das Zentrum hat mit Dr. Brüning deutsches Bauerntum geschützt und wird das auch in Zukunft tun!

Dieser Schutz wird für die Zukunft ebenso notwendig sein wie für die vergangenen Jahre. Denn der Kapitalismus von links und rechts droht Deutschland dem Bolschewismus in die Arme zu treiben. Wir wehren ihn ab.

Darum ist es Eure Pflicht, das Zentrum zu schützen, das Zentrum stärker zu machen. Auf unseren Listen wählt Ihr die Euren Berufsstände angehörenden Vertreter. Allein 14 stehen an bisher sicherer Stelle.

Darum folgt der Mahnung von Dr. Hermes, die er am 30. Juni an Euch richtete:

„Arbeiten wir dafür, daß wir einen Stützpunkt behalten ... das Bollwerk der Deutschen Zentrumspartei.“

Je mehr wir angefeindet werden, desto stärker schließen sich unsere Reihen. Dafür zu sorgen, daß diese Reihen auch auf dem Lande festgefügt bleiben, ist Eure Pflicht.

Wählt darum Liste 4 die Deutsche Zentrumspartei

Augen, Tanzen, Würfelspielen, Bräutigamen um die Wette, Klettern, Schiffe suchen und dergl. mehr. Ja, da konnte jeder groß und klein noch einmal aus vollem Herzen lachen. Und wenn wahr ist, daß Lachen gesund ist, dann haben die Kinder an dem Nachmittag viel Gutes getan. Die Sieger erhielten kleine Geschenke. Für alle gab es reichlich Süßigkeiten, erfrischende Getränke, und Heißbrotchen mit Bratzen. Im Fluge eilten die Stunden dahin. Auch das Schauen machte müde und nachdem die Kaffeetrinkenszeit schon lange vorüber war, lichteten sich allmählich die Reihen der Zuschauer. Diese Stunden köstlicher Belustigung in unserer trüben Zeit werden allen lange in der Erinnerung bleiben, den Kleinen aber unvergänglich sein. Die spannendsten Momente des Spiels wurden durch Hrl. Weiers in Brühl im Photo festgehalten und werden der Chronik einverleibt werden. Allen aber, die zum schönen Gelingen des Schulfestes mit beigetragen haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Ein beachtenswertes Urteil

Vor dem Bonner Landgericht ist in diesen Tagen ein langjähriger Rechtsstreit zu Ende gegangen, den ein rheinischer Landwirt gegen die Saatstelle der Landwirtschaftskammer in Bonn geführt hat. Es handelt sich um die Frage der Lieferung einwandfreien Saatgutes (Saatkartoffeln) seitens der Kammer. Da schon seit langem ein scharfer Kampf zwischen Landwirtschaftskammer und Handel wegen der Zuverlässigkeit im Saatguthandel tobt, so wurde der Rechtsstreit seitens der Landwirtschaft und des Handels mit wachsendem Interesse verfolgt. Nunmehr ist — nachdem die Sache bereits das Oberlandesgericht Köln beschäftigt hat — seitens des Landgerichtes Bonn festgestellt worden, daß die Kammer statt des zugesagten besten Saatgutes ein minderwertiges Sortengemisch geliefert und die Saatstelle dem betroffenen Landwirt allen Schaden zu ersetzen hat. Von welcher weittragender wirtschaftlicher Bedeutung eine solche Lieferung minderwertigen Saatgutes für die Landwirtschaft ist, geht daraus hervor, daß vielfach — wie im vorliegenden Falle

— zwei Ernten in einem Jahre erzielt werden müssen. Diese sind aber beide in Frage gestellt und der entstehende Schaden ist sehr erheblich, sobald kein einwandfreies Saatgut geliefert wird. Die Zeitschrift „Der Kartoffelhandel“ (Herausgeber Dr. Arno Schade, Düsseldorf) hat über den Verlauf des Rechtsstreits eingehend berichtet und wird demnächst noch eine besondere Broschüre darüber herausgeben.

Rheinischer Braunkohlenbergbau im Juli 1932

Infolge der ab 1. Juni 1932 eingetretenen Ermäßigung des Sommer-Abatts erhöhte sich im Berichtsmonat die Nachfrage nach Hausbrandbriketts. Dies hatte eine erhebliche Verringerung der Stapelvorräte auf den Werken zur Folge. Das Industrie-Brikett-Geschäft erfuhr keine Belebung und war weiterhin als schlecht zu bezeichnen. Das gleiche gilt bezüglich des Abjages an Rohbraunkohle mit Ausnahme desjenigen an die Elektrizitätswerke. Es wurden im Juni 1932 an Rohbraunkohle gefördert 3 315 327 Tonnen, im Mai 1932 3 146 323, und im Juni 1932 3 677 969 Tonnen. Die Förderung an Rohbraunkohle stieg demnach gegenüber dem Vormonat um rund 5 v. H. und ging gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 10 v. H. zurück.

Die Brikett-Produktion stellte sich im Juni 1932 auf 828 776 Tonnen, im Mai 1932 auf 764 848 und im Juni 1931 auf 933 132 Tonnen. Während sich die Brikettproduktion gegenüber dem Vormonat um 8 v. H. erhöhte, ging sie gegenüber dem gleich Monat des Vorjahres um 11 v. H. zurück.

Stärkt unseren Kampfonds!!

Einzahlungen auch kleinster Beträge auf Scheckkonto 298 der Zentrumspartei bei der Kreispartei Zweigstelle Brühl (Kernwort Reichstagswahl 1932)



Jetzt geht's in die Ferien

Endlich sind wieder die großen Ferien da, und mit Windeseile geht's hinaus für fünf Wochen in die Freiheit!



Freiwilliger Arbeitsdienst bei Hochwasser

Bei einer Hochwasserkatastrophe in der Gegend von Waagen wurden Arbeitsfreiwillige zu Rettungsarbeiten und zur Ausführung von Notarbeiten eingesetzt. Unsere Aufnahme zeigt die freiwilligen Helfer beim Entfernen von angeschwemmten Steinen und Schlamm aus einem Bach nach dem Unwetter.

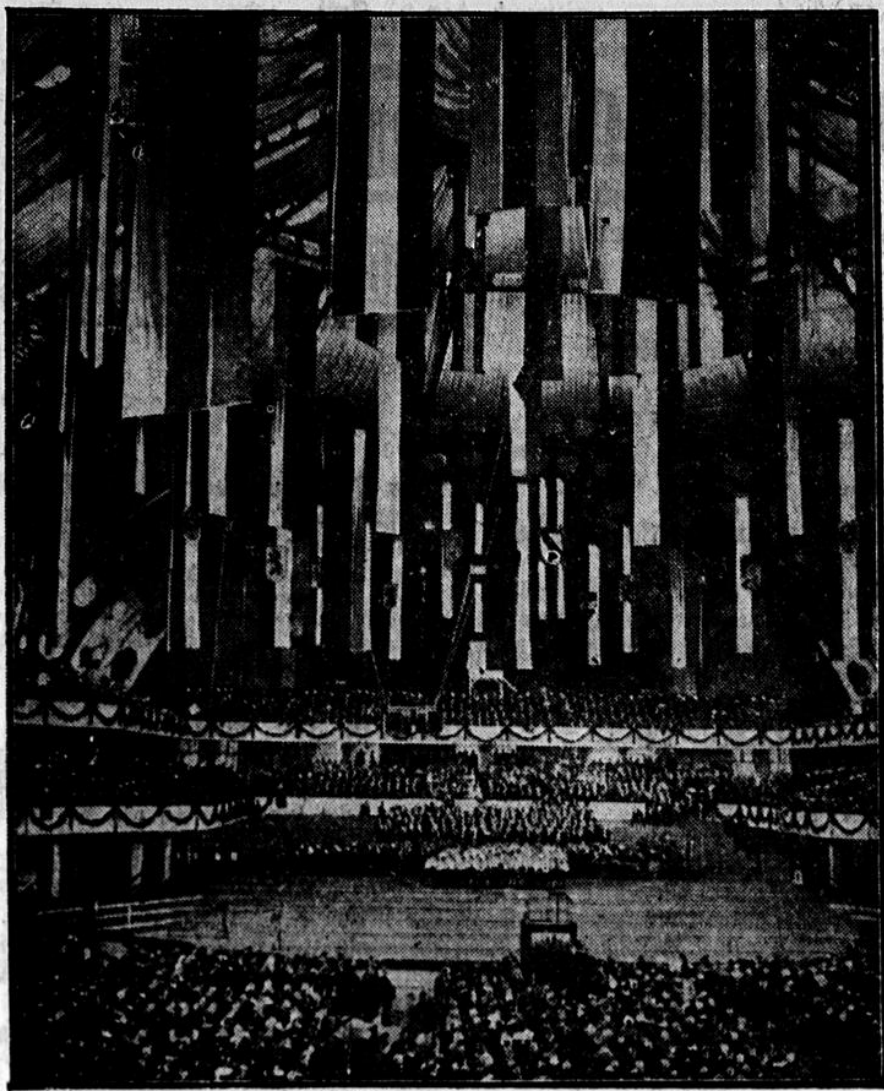
Aufbau gegen Anarchie

Darum Zentrum!
Die Hakenkreuz, dort Sowjetzeichen,
Des Tages Lösung: Trümmer, Leichen
„Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild entfalten“

••• Eht Honig! Der Wert des Honigs als Nahrungsmittel ist viel größer, als manche wissen. Leider hat der deutsche Honig sehr unter Importware zu leiden, obwohl diese meist weniger Fermente als der deutsche Honig besitzt. Die deutsche Honigerzeugung ist ein viel wichtiger Wirtschaftszweig als vom Publikum angenommen wird; stellt doch der jährliche deutsche Honigertrag einen Wert von — sage und schreibe 35 Millionen Mark dar! Aber noch siebenmal größer ist der Nutzen, der dabei dem Obstlertrag durch Befruchtung der Blüten zuzurechnen kommt! Ist doch die Biene das bei weitem wichtigste Insekt zur Übertragung des Blütenstaubes, auf die ungefähr 81 Prozent aller Pflanzen angewiesen sind, unter ihnen sämtliche Obstbäume. So dient jeder Imker sich selbst und der Allgemeinheit!

Bücherchau.

Ein reiches Ferienfest voll heiterer Beiträge und anregender Fragen ist das soeben erschienene Augustheft von Velhagen & Klafings Monatsheften. Eine abenteuerliche Urlaubsgeschichte erzählt E. A. Green: „... und außerdem 14 Smaragde“, eine unerhörte Begebenheit M. Osten: „Zad Johnsons Panzerkreuzer“. In die Ferne von Rio de Janeiro führt uns ein mit herrlichen Photographien geschmückter Aufsatz Edschmids. Die geistvollen Diebstahlgeschichten und fremder Finten lehrt uns Friedrich von Lucanus an Hand von prachtvollen farbigen Bildern kennen. Fragen: „Wie tief ist der Ozean?“, „Macht Zuder dick?“, „Wie photographiere ich auf Reisen?“ werden im Rahmen ernst und heiter belehrender Beiträge beantwortet. Sehr lustig zu lesen sind die Erinnerungen Schomburgks: „Löwen, die ich nicht erlegte.“ Eine ganz tolle Geschichte von Otto Bräse „Das Jelt“ leuchtet in die lebenswunderliche Seele eines Knaben. Eröffnet wird das Heft mit vielen Kunstbeilagen ausgestellt. Heft mit einem durchgehend farbig illustrierten Essay über den rheinischen Maler Theo Champion aus der Feder des Düsseldorf Prof. Dr. Karl Roethlisauer.



Die Volksdeutsche Weibestunde beim Sängerbundesfest

Im Rahmen des Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt am Main wurde in der riesigen Festhalle eine „Volksdeutsche Weibestunde“ veranstaltet, die sich zu einem unaussprechlichen Erlebnis für die 30 000 Teilnehmer gestaltete. Unser Bild gibt einen Blick in die festlich geschmückte Halle während der Veranstaltung.

Sport

Brühler Turnverein 1879. Am Sonntag trug der T.V. 79 seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften aus, welche von schönem Wetter begünstigt waren. Morgens um 10 Uhr kämpften die Geräteturner hartnäckig um die Plätze. Hans Wieland ist in seiner heutigen guten Form unstrittig der Beste vor Spangenberg Fritz und J. Gierver. Um 2 Uhr begannen die Volksturner. Diese Wett-

kämpfe boten in ihrer Vielseitigkeit ein abwechslungsreiches Bild. Der spannendste Kampf war der 5-Kampf um die Ernst-Schäfer-Plakette, wobei sich die wohl gleichwertigen Kämpfer hart um den Sieg stritten. Sämtliche Kämpfe wurden mit großem Eifer durchgeführt und gute Durchschnittsleistungen erzielt. Am Abend fand die Siegerehrung bei Rademacher statt, wo der 1. Vorsitzende Willi Spangenberg den Siegern den schlichten Eichenkranz überreichen konnte. Nach-

stehend die Ergebnisse: Turner 1. Sieger Wieland 109 Punkte, 2. Spangenberg Fr. 102 P., 3. Gierver 101 P., 4. Plakamp 89 P., Turnerrinnen 4-Kampf 1. Sib. Birig 54, 2. Minna Mertt 53 P., 3. Hedw. Spangenberg 52 P., 5-Kampf Turner 1. Sieger Aug. Klose 76½ P. Nach dreimaligem Erringen geht die Plakette in seinen Besitz über. 2. S. Theo Westerhoff 72½ P., 3. Gust. Merk 69½ P., Jugend-4-Kampf 1. Willi Walter 65 P., 2. W. König 64½ P., 3. Hermann Haas 62½ P., Jugend-14-16 Jahre 1. Fiedler 48½ P., 2. Kühlen 45½ P., 3. Gierver 39 P., Jugendgeräturner 1. S. Hartenberger 103 P., 2. Fiedler 78 P., 2. Meffert 78 P., 3. Kühlen 63 P. Einzelkämpfe: 100 m 1. S. Westerhoff 11 Sek., 2. Krämer 11,3 Sek., 3. Walter 12 Sek., 200 m 1. S. Westerhoff 23,2 Sek., 2. Krämer 23,4 Sek., 3. Walter 23,6 Sek., 400 m 1. S. Merk 54,4 Sek., 2. Haas 61 Sek., 3. Schupp 61,8 Sek., 1500 Meter 1. S. Schupp 4,41 Sek., 2. Vahentkirchen 4,51 Sek., 3. Fiedler, 4. Klinkhammer. Kugelföhen 1. Siemon 10,94 m, 2. Westerhoff 10,55 m, 3. Merk 10,45 m. Speerwurf 1. Spangenberg 41,20 m, 2. Klose 37,48 m, 3. Siemon 37,22 m.

Handball. Fr. Turn- u. Spielverein Brühl — A.S.V. Knapack 5:6. Auch im Rückspiel mußte Brühl eine unverbildete Niederlage hinnehmen. Die Brühler, welche vor Halbzeit ein fortgeschrittenes Tempo vorführten, gingen mit einer 2:0 Führung in die Pause. Der Leiter, welcher bis dahin gut war, überließ manche Fehler der Gäste, dadurch kamen die Gäste auf und warfen die Tore. Die knappen Resultat-Ergebnisse beweisen, daß in der jungen Mannschaft allerhand Können steckt. Nur der Brühler Hüter darf den Mut nicht so schnell sinken lassen.

Kraftsport. Bei den vaterländischen Festspielen, welche in Köln stattfanden, erzielte der Kraftsportverein Brühl beachtenswerte Erfolge im Ringen und zwar belegten Pleus und Theobald jr. in ihrer Klasse je den 2. Platz. Brünigal Pet. und Selter erhielten je den 2. Preis. — Am Samstag Abend 8 Uhr trafen sich die erste Mannschaft des Kraftsportvereins Borussia, Euskirchen und Brühl zu einem Kampf im Vereinslokal. Die 2. Mannschaft fährt um 7½ Uhr zum Kampf nach Remscheid.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Wallfahrt nach Kevelaer!

Am Sonntag, den 31. Juli von Brühl nach Kevelaer (Eintagesfahrt)
Anmeldungen in der
Autogarage Paul Litterscheidt,
Mühlenstraße 15/17 Fernsprecher 2016.
Schluß der Einzeichnungsliste Samstagmittag.

UNSER NEUES KREDITSYSTEM



Prospekte 1934 mit ausführlichen Informationen kostenlos.
Mercedes Büromaschinen-Werke R.-G.,
Zella-Mehlis in Thüringen.

Arbeiterinnen

Frauen mittlerer Jahre, gesucht
Konservenfabrik Seidel
Sechtem
am Bahnhof.

Gebr. Mickleit Köln-Zollstock

Zentralheizungen u. Installation
Reparaturen aller Art.
Vertreter: Peter Rövenstrunck
Kierberg, Schulstraße 5.

Ingenieurschule Lage

Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Bauwesen, Schiffbau, Landbau, Meß-, Radioelektronik, Fernstudium, Fernstudium, Fernstudium.

10 Nähmaschinen

versenkbar, Weltmarke, mit kleinen Schönheitsfehlern, ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.
Wochenrate 2.—
Bei Barzahlung hoher Rabatt. Offerten unter B 1140 an die Geschäftsstelle.

DARLEHN

an Beamte und Private beschafft diskret.
Anfragen unter C P 332 an die Geschäftsstelle, Bg.

Einmachkirschen

gibt ab:
Joseph Knechte,
Römerstraße
gegenüber Kiegelei Garten

Billig! Billig!

Wandplatten

für alle Zwecke, solange noch Vorrat vorrätig ist.
4,50 frei Haus.
Schriftl. Antrag, erbet. P D 324 a. d. Geschäftsstelle.

Durchhaus selbständ.

Gärtner

sucht Stelle.
Auskunft: Bonnstr. 20.

Saure Kirschen

zu vert. Ablagerung. 37, Seitenweg.

3 Zimmer

2. Etage, zu vermieten.
Hilfsstraße 75.

Landhaus

mit Garten sowie 2 Zimmer in ländl. Hause, bei des Nähe Köln gelegen, von Pensionär zu mieten gesucht.

M. Wilhelm, Köln, Brühlertstr. 13 opt.

2-3 Zimmer

evtl. mit kleinem Ladenlokal zu mieten gesucht.
Nott, Schützenstr. 15.

Naturhonig

neue Ernte, eig. Bäckerei heilt Malaria, Grippe, Bronchialkatarrh, Magen- u. Darmleiden, Arterienverkalkung — Kein Gelbes, Auslands- oder Mischhonig.

Erbätlich bei:
Draf-Härten, Brühl,
Steinweg 28. (Unterh.)
Mitglied des deutschen Imkerbundes.

Sie

geben am besten zum Garderobenhaus, Köln Weyerstr. 64, wenn Sie billig kaufen wollen. Es gelangen zum Verkauf ca.

500 getragene u. neue

Anzüge

Silbons, Hosen usw.

Unfere Preise:

Wenig getragene

Maß-Anzüge

die 150.- RM u. mehr

gekauft haben, jetzt

12.-, 14.-, 18.-, 20.-, 24.-, 28.-, 32.-, 36.-, 40.-, 44.-, 48.-, 52.-, 56.-, 60.-, 64.-, 68.-, 72.-, 76.-, 80.-, 84.-, 88.-, 92.-, 96.-, 100.-, 104.-, 108.-, 112.-, 116.-, 120.-, 124.-, 128.-, 132.-, 136.-, 140.-, 144.-, 148.-, 152.-, 156.-, 160.-, 164.-, 168.-, 172.-, 176.-, 180.-, 184.-, 188.-, 192.-, 196.-, 200.-, 204.-, 208.-, 212.-, 216.-, 220.-, 224.-, 228.-, 232.-, 236.-, 240.-, 244.-, 248.-, 252.-, 256.-, 260.-, 264.-, 268.-, 272.-, 276.-, 280.-, 284.-, 288.-, 292.-, 296.-, 300.-, 304.-, 308.-, 312.-, 316.-, 320.-, 324.-, 328.-, 332.-, 336.-, 340.-, 344.-, 348.-, 352.-, 356.-, 360.-, 364.-, 368.-, 372.-, 376.-, 380.-, 384.-, 388.-, 392.-, 396.-, 400.-, 404.-, 408.-, 412.-, 416.-, 420.-, 424.-, 428.-, 432.-, 436.-, 440.-, 444.-, 448.-, 452.-, 456.-, 460.-, 464.-, 468.-, 472.-, 476.-, 480.-, 484.-, 488.-, 492.-, 496.-, 500.-, 504.-, 508.-, 512.-, 516.-, 520.-, 524.-, 528.-, 532.-, 536.-, 540.-, 544.-, 548.-, 552.-, 556.-, 560.-, 564.-, 568.-, 572.-, 576.-, 580.-, 584.-, 588.-, 592.-, 596.-, 600.-, 604.-, 608.-, 612.-, 616.-, 620.-, 624.-, 628.-, 632.-, 636.-, 640.-, 644.-, 648.-, 652.-, 656.-, 660.-, 664.-, 668.-, 672.-, 676.-, 680.-, 684.-, 688.-, 692.-, 696.-, 700.-, 704.-, 708.-, 712.-, 716.-, 720.-, 724.-, 728.-, 732.-, 736.-, 740.-, 744.-, 748.-, 752.-, 756.-, 760.-, 764.-, 768.-, 772.-, 776.-, 780.-, 784.-, 788.-, 792.-, 796.-, 800.-, 804.-, 808.-, 812.-, 816.-, 820.-, 824.-, 828.-, 832.-, 836.-, 840.-, 844.-, 848.-, 852.-, 856.-, 860.-, 864.-, 868.-, 872.-, 876.-, 880.-, 884.-, 888.-, 892.-, 896.-, 900.-, 904.-, 908.-, 912.-, 916.-, 920.-, 924.-, 928.-, 932.-, 936.-, 940.-, 944.-, 948.-, 952.-, 956.-, 960.-, 964.-, 968.-, 972.-, 976.-, 980.-, 984.-, 988.-, 992.-, 996.-, 1000.-

25% Rabatt

Gültig bis 30. 7.

Garderobenhaus

Köln, Weyerstr. 64.

Zu erreichen ab Haupt-

bf. m. d. Straßenbahn-

linien 18, 20, 21, 24.

5 Min. vom Südbbf.

25% Rabatt

Gültig bis 30. 7.

Garderobenhaus

Köln, Weyerstr. 64.

Zu erreichen ab Haupt-

bf. m. d. Straßenbahn-

linien 18, 20, 21, 24.

5 Min. vom Südbbf.

25% Rabatt

Gültig bis 30. 7.

Garderobenhaus

Köln, Weyerstr. 64.

Zu erreichen ab Haupt-

bf. m. d. Straßenbahn-

linien 18, 20, 21, 24.

5 Min. vom Südbbf.

Saison-SCHLUSS-Verkauf und jetzt noch billiger

Schürzen

Kittel

Giamofenschürzen mod. Junperform . . . Std. 1.30 0.90 68%

Strahlenförmig . . . Std. 1.30 1.05 88%

neue Dessins . . . Std. 1.30 1.05 115%

Gatinförmig . . . Std. 1.75 1.35 1.15

buntfarbig . . . Std. 1.75 1.35 1.95

Giamofenschürzen extra weit . . . Std. 2.75 2.25 1.95

Strahlenförmig extra weit . . . Std. 2.70 2.25 1.95

Gatinförmig extra weit . . . Std. 3.50 2.95 2.65

Knabenförmig . . . Std. von RM 1.15 bis 38%

Mädchenförmig . . . Std. von RM 2.40 bis 55%

Wasch-Kleider.

Für Damen

große Sortimente in vielen Fassons von RM 4.50 bis 98%

Für Kinder

reizende Neuheiten, große Auswahl von RM 2.50 bis 50%

Geschwister Jülich, Brühl

WER KLUG IST UND GESCHÄFTLICH DENKT ZUR BRÜHLER ZEITUNG DIE SCHRITTE LENKT

	22 7.
	—
	21,00—21,50
	21,50—22,00
7,50	16,50—17,50
9,00	18,50—19,00
	—
3,50	18 50
	—
9,00	18,25—19,00
9,00	19,50—20,00
	36 75
	—
	37,00
3,50	28,00—28,50
	29,50
4,50	24,00—24,50
	—
4,50	24,00—24,50
0,75	9,50—10,75
0,00	8,50—8,75
2,25	10,50—11,25
2,00	11,50—11,75
2,00	11,75—12,00
9,00	12,75—13,00
	—
1,25	11,00—11,25
	8 75
0,00	9,25—10,00
0,00	8,50—9,00
1,50	10,75—11,50
0,50	8,00—8,75
0,50	4,00—4,50
	—
0,00	5,60—6,00

Genere cit.: 1. Autobiographie, 2. gar. 4. Kap. 5. Melitte
 6. Xannus, 7. Obelisk, 8. per, 10. Iffa, 11. Vemburg, 19. Storch, 20.
 Rent, 21. und 31. = Gtingen, 22. Jeltom, 27. 88-9, 29. Wde.
 30. qerecit: 2. Sub, 5. Majorat, 7. Ober, 8. Paul, 12. Abel,
 13. Bib, 14. Ifer, 15. Grif, 16. Vnam, 17. Vger, 18. Jan, 21. Effe,
 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 81

